

# Mehrerauer Grüße

zugleich

Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau

1970/71

Neue Folge / Heft 35  
Sommer 1971

# Das Wettinger Prachtkreuz in der Mehrerau

DDr. P. Kolumban Spahr

Gegen Schluß der III. Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils, im November 1964, erhielt unser damaliger Abt Dr. Heinrich Suso Groner in Rom die Mitteilung aus dem Vatikan, der Heilige Vater Papst Paul VI. sei gerne bereit, jenes Prozessionskreuz, das über 200 Jahre im Besitz des Klosters Wettingen war, wieder dem Konvent Wettingen in der Mehrerau zurückzuerstatten.

Bestens gesichert und sehr fein verpackt traf das Kreuz nach sehr langer Fahrt in der Weihnachtszeit 1964 bei uns ein. (Für künftige Historiker soll hier aufgezeichnet werden: Das Verdienst, das Wettinger Kreuz wieder in die Mehrerau gebracht zu haben, gebührt einzig P. Prior DDr. Kolumban Spahr. Ich war Zeuge eines ersten Gespräches in dieser Sache zwischen ihm und Abt Heinrich Groner. P. Prior schilderte dem Abt die Möglichkeit, wieder in den Besitz dieses nicht nur künstlerisch, sondern für uns Wettinger historisch wertvollen Kreuzes zu kommen. Abt Heinrich winkte ab, weil er die Sache für aussichtslos hielt. Auch ich war eher skeptisch. Schließlich erlaubte Abt Heinrich, daß P. Kolumban erste Schritte einleitete. Lange hörte man nichts mehr, und ich war der Überzeugung, daß alle Bemühungen P. Kolumbans umsonst gewesen seien. Aber Roms Uhren gehen anders. D. R.)

Im kunstgeschichtlichen Schrifttum hat dieses Wettinger Kreuz verhältnismäßig spät Beachtung gefunden. Im Jahre 1935 veröffentlichte der Amerikaner S. L. Faison<sup>1</sup> eine ausführliche Studie, die er mit zahlreichen Vergleichen und Abbildungen belegte, über das Prachtkreuz. Zeitlich wußte er es gut einzuordnen, aber die Herkunft, die er im niederrheinisch-belgischen Raum vermutete, blieb ihm noch ungewiß. Erst dem Spürsinn der hervorragenden Kennerin der schweizerischen Goldschmiedearbeiten D. F. Riffmeyer<sup>2</sup> gelang es, jenes Kreuz, das unter Nr. 1 im Museo Cristiano des Vatikans stand und als eine der Zierden dieses Museums galt, nach der Herkunft etwas genauer zu bestimmen und räumlich näher einzuordnen. Nach ihren Forschungen muß es der Breisgauer Zisterzienserabtei Tennenbach gehört haben. Diese flüchtete ihren Kirchenschatz während des Dreißigjährigen Krieges im Jahre 1631 nach Wettingen. Hier blieben die Tennenbacher Kleinodien als Pfand für die von Wettingen ausgeliehenen Gelder. Da das Kloster Tennenbach seine immer mehr angehäuften Schulden nicht mehr abbezahlen konnte, erhielt Wettingen das Verfügungsrecht über den Kirchenschatz von Tennenbach im Jahre 1638 schriftlich bestätigt.<sup>3</sup> So ging das Prachtkreuz in den Besitz von Wettingen

<sup>1</sup> A gothic Processional Cross in the Museo Cristiano. By S. L. Faison, Jr. The Art Bulletin, an Illustrated Quarterly, Vol. XVII, No. 2, June 1935. Published by the College Art Association of America, p. 163—183. — Dieser gediegenen Arbeit verdankt auch der vorliegende Beitrag wertvolle Erkenntnisse. — Für die mühsame Übersetzungsarbeit verdient auch Conradin Kreuzler meinen besten Dank.

<sup>2</sup> Von den Kirchenschätzen der Stifte Muri und Wettingen und ihren Schicksalen. Argovia 49 (1938) S. 195 ff.

<sup>3</sup> ebendo, S. 224

über. Nach dessen gewaltsamer Aufhebung im Jahre 1841<sup>4</sup> wurde unter anderen Kostbarkeiten auch dieses Kreuz vom Kanton Aargau beschlagnahmt. 1850 verkaufte der aargauische Staat den von ihm eingezogenen Kirchenschatz von Wettingen. Im Februar 1851 erfuhr der päpstliche Nuntius in Paris, Msgr. Garibaldi, von einem bekannten französischen Journalisten, es befinde sich derzeit eine Sammlung von Kultgegenständen aus den aufgehobenen Schweizerklöstern in Paris, die hier im März versteigert werden sollten. Nach ausführlicher Korrespondenz mit dem Vatikan und Besprechungen mit einem Komitee kirchlich gesinnter Persönlichkeiten konnte der päpstliche Nuntius den Handel mit dem Juden Isaak Strauß abschließen. Bald kamen die Kostbarkeiten nach Rom, wo Papsst Pius IX. ausdrücklich bestimmte, diese Gegenstände sollten den Kirchen und Klöstern in der Schweiz zurückgegeben werden. Zwar verschenkte der Papsst manche Stücke, doch wurde ein schöner Teil im Museo Cristiano des Vatikans aufgestellt, darunter unser Prachtkreuz.<sup>5</sup> Im Frühjahr 1964 sollte wiederum ein päpstlicher Nuntius, Msgr. Opilio Rossi, der Vertreter des Hl. Stuhles in Wien, die Verhandlungen mit dem Vatikan führen, die ihren glücklichen Abschluß in der Rückgabe des Wettinger Kreuzes an den Konvent in der Mehrerau fanden.

Der weithin bekannte Schweizer Kunsthistoriker A. Knoepfli kommt in seiner gründlichen Arbeit über „Das Ittinger Vortragekreuz“<sup>6</sup> mehrmals auf das Wettinger Kreuz zu sprechen. Er erwähnt es auch in seiner ausgezeichneten „Kunstgeschichte des Bodenseeraumes.“<sup>7</sup>

Gute Dienste zur stilkritischen Bewertung und kunstgeschichtlichen Einordnung unseres Kreuzes leistet der Katalog „Kunstepochen der Stadt Freiburg 1970“<sup>8</sup>, worin sich reiches Vergleichsmaterial findet.

### Beschreibung

Das Vortragkreuz ist silbervergoldet, auf Holzkern, getrieben, gegossen, ziseliert und geschmückt mit Filigran und Halbedelsteinen (teilweise mit Gemmen) und endet allseitig mit Vierpässen. Der Erhaltungszustand darf als recht gut bezeichnet werden. Nur auf der Rückseite ist ein Teil erneuert, ein anderer Teil schadhaf. Höhe: 56,3 cm (ohne Dorn, der mit Kupferblech ummantelt ist); Breite: 42,5 cm; Schaftbreite: 4,8 cm; Schmalkantflächenbreite: 2,8 cm.<sup>9</sup>

Die Vorderseite ist reich geschmückt mit silbervergoldetem Rankenwerk und Halbedelsteinen, die wie Blüten herausragen. Zum Großteil sind es violette Amethysten und andere Steine aus der Quarzgruppe wie farbloser Quarz, Moosachat, Karneol und Onyx. Die Gemmen sind auch aus Quarz ge-

4 G. Müller, Der Konvent Wettingen vom 13. Januar 1841 bis 18. Oktober 1854, Sonderdruck aus d. Cistercienser Chronik, Bregenz 1904, S. 15

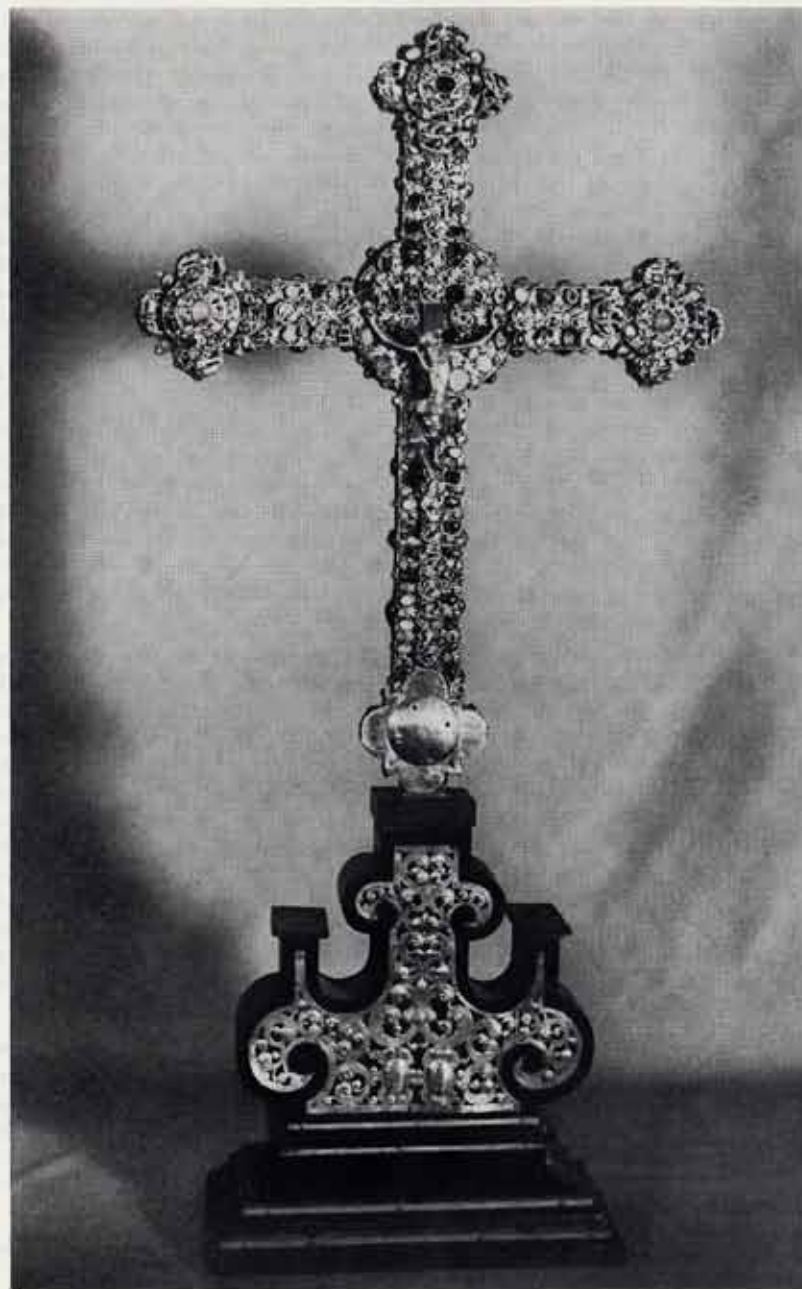
5 A. Mercati, Studi e Testi, No. 70, Biblioteca Apostolica Vaticana 1936 u. D. F. Rittmeyer, a. a. O. S. 220

6 ZAK Zeitschr. f. schweizer. Archäologie und Kunstgeschichte, Bd. 10 (1948), Heft 1—2, S. 43—56 mit zahlreichen Abbildungen.

7 I. Bd., Konstanz und Lindau 1961, S. 357

8 Augustinermuseum Freiburg, Kunstepochen der Stadt Freiburg, Ausstellung zur 850-Jahrfeier, Freiburg i. Br. 1970.

9 Die von A. Knoepfli, Das Ittinger Vortragekreuz, S. 48, erwähnten Maße sind nur annäherungsweise.



Vorderselle des Prachtkreuzes

schnitten. Dazu leuchtet da und dort noch Perlmutter hervor. Die Halbedelsteine sind nach ihrer natürlichen Form geschliffen und noch nicht gehörig geformt; man nennt sie *Cabochons*. Einige Steine sind überhaupt nicht geschliffen, d. h. sie sind *gemugelt*. Das gesamte Rankenwerk besteht aus Efeu- und einigen Eichenblättern. Die Efeublätter versinnbildeln in ihrer lünflappigen charakteristischen Form die Treue oder das ewige Leben.<sup>10</sup> Die im Mittelstab des Kreuzes umkreisten Adler und Löwen haben ebenfalls symbolische Bedeutung. So gilt hier der Löwe als Sinnbild der Auferstehung<sup>11</sup> und der Adler als solches der Himmelfahrt.<sup>12</sup> Das ganze Gezier ist auf starkem silbervergoldetem Blech befestigt, das vorne und hinten den Holzkern umgibt. Die Ziertheile sind in Gruppen zusammengelötet und einheitlich miteinander verbunden. Die Unterlagen der Steinfassungen sind angenagelt und sichern damit das gesamte Rankenwerk, das *à jour* getrieben ist. Die Nägel sind verdeckt und lassen nur die zierlichen Kastenfassungen der Steine sichtbar erscheinen. Die Verzierungen des Schaftes und der Arme bilden vorne wie hinten drei parallele Streifen. Der Mittelstreifen formt sich dadurch, daß er merklich erhöht ist, so zu einem *inneren* Kreuzstab, wie er beim Scheibenkreuz aus Villingen zu sehen ist.<sup>13</sup> Auch beim Wettlinger Kreuz ist der *Corpus Christi* am inneren Kreuzstab befestigt. Die Ringe mit den wechselnden Darstellungen der Adler und Löwen, die diesen inneren Kreuzstab hervorheben, sind hinter dem *Corpus Christi* weggelassen. S. L. Faison<sup>14</sup> ist deshalb mit Recht der Meinung, daß das Kreuz und die Gestalt des Gekreuzigten gleichzeitig geschaffen wurden.

Über die Kreuzbalkenbreite ragen drei Pässe der Vierpassenden hinaus. Diese bilden Rosetten. Die untere fehlt leider und dies war schon so, als das Kreuz von Tennenbach nach Wellingen kam, denn in einer Aufzeichnung des Wettlinger Archivs in Aarau heißt es: „Ein Cruzifix von Silber übergüldt, mit vielen Edelsteinen geziert, dessen Bildtnuß Christi ganz güldin oberhalb und zue beden seiten silberne übergülte bildlin, im nderen Theil ist dz bildlin drabbrochen, wigt in allem bei fleisch-Pfund Siben und einhalb Pfund etwas minders.“<sup>15</sup> Die Rosetten sind die Glanzstücke des Kreuzes. Sie bestehen aus drei konzentrischen Kreisen. Im Kern sitzt ein größerer Stein mit einfacher Fassung; um diesen rankt sich Efeublattwerk mit kleinen Goldblüten; dann zieht sich ein Kranz von Steinen herum, die je von einem Efeublatt eingerahmt sind; kreuzförmig angeordnet neigen sich Dreiviertelkreise dem Kern der Rosette zu, und zwar so, daß oben und unten je ein Adler und seitlich je ein Löwe von Eichblättern umringt ist.

Die Kreuzmitte ist als Rundscheibe gebildet. Als Nimbus des Gekreuzigten dient der in der Mitte angebrachte nahezu quadratische Stein. Von ihm aus läuft das innere Kreuz mit den eingekreisten Adlern und Löwen, wobei noch festzuhalten ist, daß sich unmittelbar unterhalb des Steines nur ein Adler

<sup>10</sup> O. Doering-M. Hartig, *Christliche Symbole*, Freiburg i. Br. 1940, S. 168.

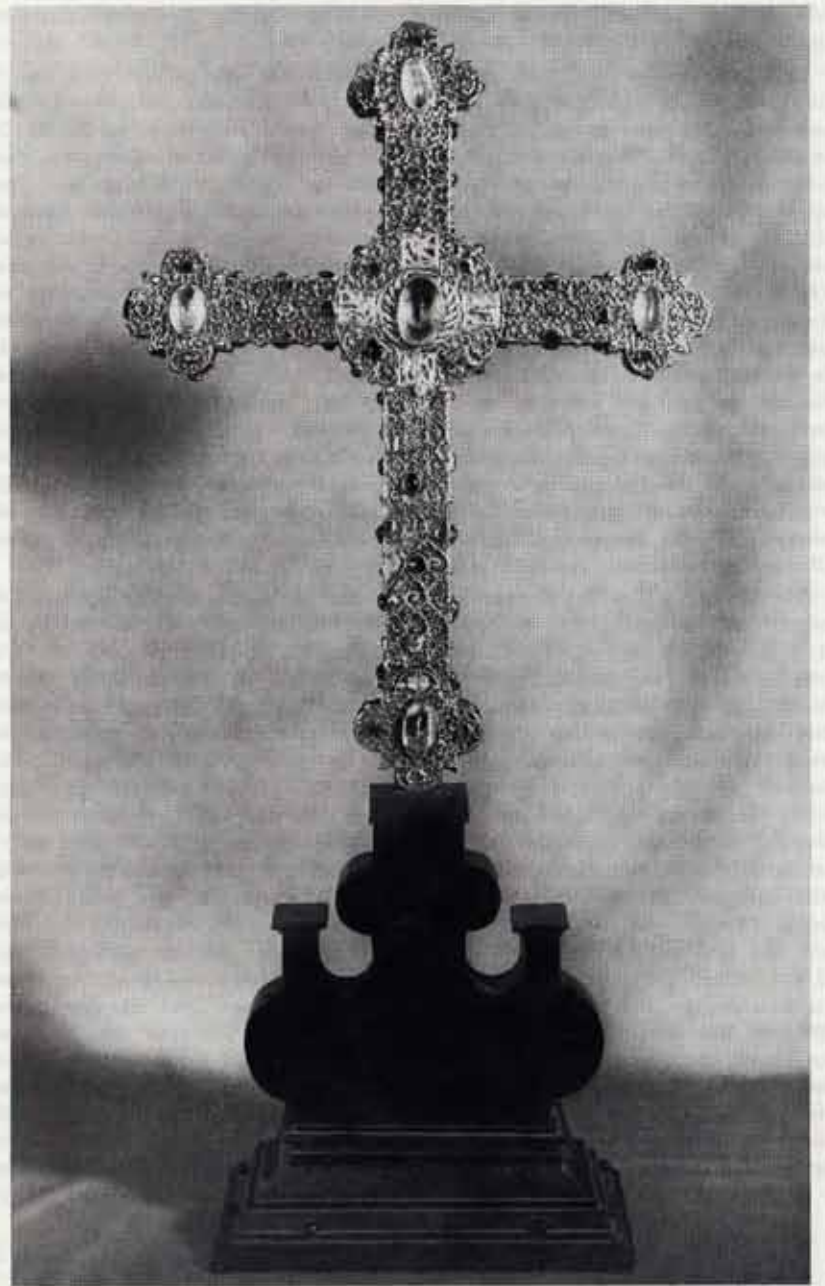
<sup>11</sup> ebenda S. 123.

<sup>12</sup> ebenda S. 61 f.

<sup>13</sup> A. Knoepfli, *Das Wettlinger Vortragekreuz*, Abb. Tafel 29 a, und *Kunstepochen der Stadt Freiburg*, Abb. 8.

<sup>14</sup> a. a. O., S. 163.

<sup>15</sup> D. F. Riffmeyer, a. a. O., S. 225.



Rückseite des Kreuzes

befindet. Der übrige Teil der Scheibe ist mit Efeuranken ausgefüllt und mit zahlreichen größeren und kleineren Steinen durchsetzt.

Der Corpus Christi (Höhe: 12,8 cm, Spannweite der Arme: 10,2 cm) ist vollplastisch und kräftig modelliert. Die Rückplattung an den Schultern ist ganz gering. Das Haupt, leicht zur Seite geneigt, senkt sich leise im Tode. Der Kopf ist in der Mitte gescheitelt und die Haarwellen sind oben nur durch einige leichte Falten angedeutet; von der zwar kurzen, aber typischen Stirnlocke in der Mitte ziehen sich in starkgewellten Strähnen die Haare über die Schläfen zu den Schultern. Die Haupthaare sind wie Schnurr- und Kinnbart stilisiert. Die Oberarme breiten sich fast waagrecht, die Unterarme in stumpfem Winkel nach oben aus. Auffallend sind die breiten Handflächen, durch die sich je ein Nagel bohrt. Der Oberkörper ist schlank; er biegt sich leicht zur Seite, betont jedoch die Bewegung, die mit dem ganzen Corpus eine S-Kurve bildet. Die Falten des Lententuches sind zackig und stark plastisch hervorgehoben. Wie ein dekoratives Schild<sup>16</sup> überdeckt es die Oberschenkel. Die Gestaltung des Lententuches beim Wettinger Kreuz erinnert an jene beim Villingener Scheibenkreuz, und zwar vor allem am rechten Oberschenkel.<sup>17</sup> Die Beine sind gekreuzt und die Füße übereinander an einen einzigen Nagel geschlagen. Die Art der ausgebreiteten Hände, der zur Seite gebogene Oberkörper und die gekreuzten Beine zeigen auffallende Ähnlichkeit mit der Kreuzigungsdarstellung auf der Rückseite der „Clare-Kasel“ (vor 1294).<sup>18</sup>

Die Rückseite des Kreuzes ist überzogen von fein gearbeiteten, silbervergoldeten Filigranspiralen mit granulierten Rosetten. Abwechselnd variieren sie in herzförmigen Gebilden. Schaft und Querbalken sind wie auf der Vorderseite durch zwei feine silbervergoldete Stäbchen in drei parallele Streifen geteilt. Das Ganze ist von innen her fixiert durch Nägel, die am Rande durch Rosetten geschlagen wurden, wie auch durch rundliche Knöpfe an den Rändern der Rundscheibe und an den Balkenenden; desgleichen durch Nägel, die man wie auf der Vorderseite durch die Unterlagen der Steinfassungen geschlagen hatte. Die Steine sind nicht so zahlreich wie auf der Vorderseite. Im oberen Schaffteil und in den Querbalken weisen sie kreuzförmige Anordnung auf; in der Scheibe sind sie fast quadratisch aufgeteilt. Eigentlich waren auch auf dem unteren Schaffteil die Steine kreuzweise eingesetzt, nur fehlen heute einige. Fünf längsovale, große Bergkristall-Cabochons beherrschen die Rückseite. Sie sind auf Kante geschliffen. Der größte ist der Mitte eingefügt (Länge: 5,3 cm, Höhe: 2,3 cm) und von hängenden Eichblättern umkränzt. An diesen Kranz schließen sich die quadratförmigen, getriebenen und durchbrochenen Plättchen mit den Symbolen der vier Evangelisten. Sie sind alle im Profil dargestellt, beflügelt, tragen einen Heiligenschein und halten lange Schriftbänder. S. L. Faison glaubt, hier hinweisen zu müssen, dieses Schriftrollen-Motiv deute auf belgische Arbeiten des 13. Jahrhunderts und könne wahrscheinlich auf eine ältere Tradition in Deutschland, insbesondere im Rheinland zurückverfolgt werden.<sup>19</sup> Tatsächlich finden wir dieses Motiv mehrmals im Ober-

16 S. L. Faison, a. a. O., S. 177.

17 vgl. Anm. 13.

18 Sigrid Müller-Christensen, Das Stickerwerk, Tübingen 1963, S. 31 u. Abb. 98, S. 61; vgl. auch das Antependium aus Niedersachsen, Wanda 13. 14. Jh., ebenda Abb. 148, S. 94.

19 a. a. O., S. 167.

rheingebiet. So auf der Rückseite der Kreuze von Ittingen und St. Trudpert<sup>20</sup> wie am Knauf des gotischen Kelches aus dem Hl.-Geist-Spital zu Freiburg i. Br.<sup>21</sup>, um nur diese Beispiele aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts anzuführen.

Die Schmalkantflächen bestehen aus getriebenen Silberblechstreifen. Sie sind mit Laubwerk der Weinrebe und Trauben durchzogen. Darauf liegen in großen Abständen Cabochons und zwischen diesen in gleichem Abstand getriebene Metallrosetten, die von rundköpfigen Nägeln flankiert sind.

Glücklicherweise wurde unser Prachtkreuz nie „verrestauriert“. Es ist zwar noch zur Zeit des Abtes Petrus II. Schmid von Wettingen (1594–1633)<sup>22</sup> etwas „überholt“ worden. Dies zeigt sich eindeutig auf der Rückseite, wo das Filigran verschiedene technische Formen aufweist (mit dem bloßen Auge kaum sichtbar) und wo aus der Unterlage des Bergkristalls der unteren Rosette das Wappen des Abtes Petrus II. farbig hervorleuchtet, das übrigens noch einmal — gerade über diesem Kristall — zusammen mit dem Wettinger Konventwappen in getriebenem Metall befestigt ist. Etwa in der Mitte des unteren rückseitigen Schafftes ist ein Teil des Filigrans auf der linken Seite abgebrochen. Doch das und die fehlenden 27 Steine — ursprünglich waren es 169 — beeinträchtigen keineswegs wesentlich den Gesamteindruck des Kunstwerkes.

Der Fuß des Kreuzes stammt, so wie er sich heute darbietet, aus der Zeit des Abtes Petrus II. Der längsrechteckige Sockel (29,5 cm : 18 cm) aus Nußholz ist abgetreppt, profiliert, zweigeschossig (Gesamthöhe: 32,3 cm; weiteste Ausladung der Voluten: 25,5 cm; Tiefe der Seitenkanten der Voluten: 6,1 cm); auf der Vorderseite sind vier gerillte Silberbänder angenagelt; auf dem zweiten Wulst von unten ist jede Seite mit zwei schraubenkopfförmigen Holzknöpfen geziert; das zweite Geschoß formt sich zu zwei großen und zwei kleineren Voluten; die Wölbungsansätze der größeren Voluten laufen in Podeste für je eine Assistenzfigur senkrecht empor, die heute verloren sind; die kleineren Volutenansätze enden in einen Kubus, der den Dorn des Kreuzes birgt; die Vorderseite ist ausgefüllt mit getriebenem, graviertem und ziseliertem Renaissance-Silberbeschlagwerk; es ist allerdings etwas grob und unregelmäßig; in der Mitte befinden sich unten zwei Rollwerkkartuschen mit graviertem Wappen des Konventes von Wettingen und des Abtes Petrus II. Schmid.

### Die kunstgeschichtliche Einordnung und Bewertung des Wettinger Kreuzes

Nach S. L. Faison verraten die Filigranarbeiten, die zahlreiche Verwendung der Cabochons und die Darstellung der Tiere deutlich romanischen Einfluß, während das naturalistisch geformte Blattwerk gotisches Gepräge zeige. Obwohl dem amerikanischen Kunsthistoriker die Herkunft unseres Kreuzes aus der Schweiz bzw. aus dem Oberrheingebiet noch unbekannt war, kam er der

20 A. Knoepfli, Das Ittinger Votivkreuz, Tafel 26 und T. 30.

21 Kunstepochen d. Stadt Freiburg, Abb. 12.

22 D. F. Rittmeyer, a. a. O., S. 224 f. u. D. Willi, Album Wettingense, 2. Aufl., Limburg a. d. Lahn 1904, Nr. 546.

räumlichen Einordnung recht nahe, wenn er als Hersteller des Kreuzes einen Künstler vermutete, der aus der Gegend von Köln-Charleroi-Lüttich stammte. In der Art der Darstellung glaubte S. L. Faison Einflüsse feststellen zu können, die noch auf Hugo von Oignies zurückgehen mußten, der um 1228 arbeitete. Es könne das Kreuz auch in der Rheingegend von einem an der Maas ausgebildeten Künstler geschaffen worden sein.

D. F. Rittmeyer, welche die näheren Zusammenhänge herausfand, da sie die Herkunft aus der Zisterzienserabtei Tennenbach nachweisen konnte, will auf einen Künstler im Oberrheingebiet hinweisen, ja sie vermutet sogar den Hersteller in Basel: „Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ein Goldschmied, der sich bei den Meistern an der Maas ausgebildet hat und auf der Wanderschaft in französischen und niederrheinischen Werkstätten sich umsah, das Werk in Basel ausgeführt hat.“<sup>23</sup> A. Knoepfli<sup>24</sup> sieht „keine feststellbare Beziehungen zu Freiburg“ bei unserm Kreuze, wie gelegentlich vermutet wurde. Es bedarf noch der weiteren Forschungen, um hier Klarheit zu schaffen.

Ein genauerer Vergleich mit den Kreuzen von Iffingen, St. Trudpert und dem Scheibenkreuz von Villingen wird es ermöglichen, auch zu einer genaueren zeitlichen Einordnung zu gelangen. Die verschiedenen Stilelemente weisen deutlich in das letzte Drittel des 13. Jahrhunderts.

Die kostbaren Materialien — Gold, Silber, Perlmutter, Halbedelsteine, Gemmen — wurden mit vorzüglichem Können bearbeitet. Und erst die feine Gestaltung der Filigranarbeiten und der Rosetten! So darf man dieses Prachtkreuz ruhig zu den bedeutendsten Goldschmiedearbeiten aus der Zeit des 13. Jahrhunderts im südwestdeutschen Kulturraum rechnen.

<sup>23</sup> D. F. Rittmeyer, a. a. O., S 222  
<sup>24</sup> Das Iffinger Vortragekreuz, S 56

Herrn Franz Praeg, Gemmologe, D.Gem.G., dankt der V. dieser Arbeit für die Bestimmung der Steine.

## O CRUX GLORIOSA

Abt Dr. Kassian Lauterer

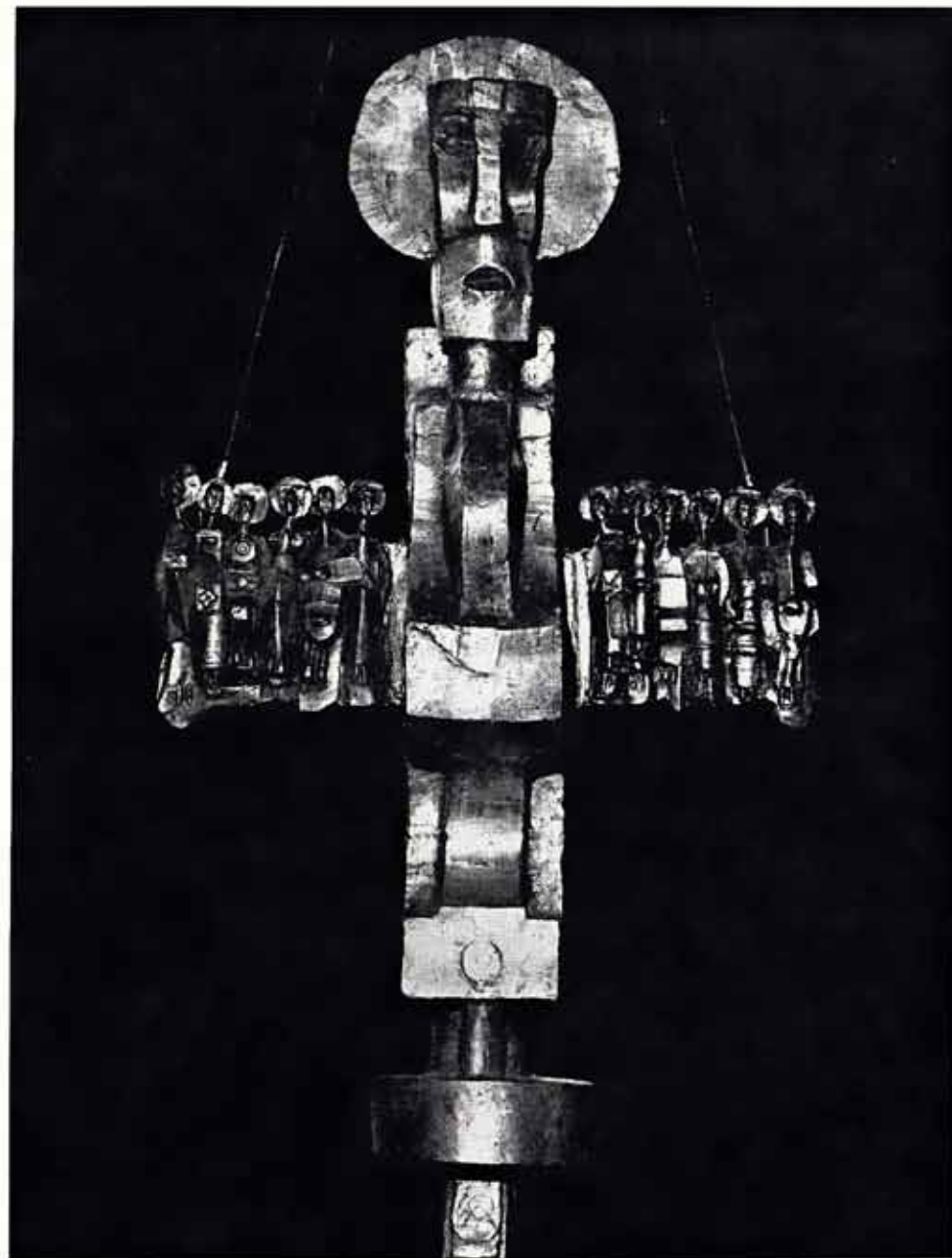
Seit der Karwoche dieses Jahres zieht in der bislang von vielen Besuchern als zu leer empfundenen Apsis unserer Klosterkirche ein mächtiges in Bronze gegossenes Kreuz die Blicke auf sich. Es wurde uns von einem ehemaligen Schüler unseres Gymnasiums, Herrn Edwin Neyer, geschenkt. Neyer ist 1913 in Bludenz geboren, studierte vor dem Krieg in München Malerei, war 1940 bis 1945 Soldat. Nach dem Krieg studierte er Architektur und war in Bludenz als Architekt tätig. 1954 zog er mit seiner Frau nach Heidelberg und begann sich hier der plastischen Bildnerie, besonders in verschiedenen Metallen, zuzuwenden. Unser Kreuz ist ein Glied in einer ganzen Kette sakraler Arbeiten Neyers: Tabernakel, Leuchter, Taufsteine, Ambonen, Altarmensen und -kreuze. Es war zuerst für die Unterkirche gedacht; als aber Herr Neyer das Kreuz herbrachte und aufstellen wollte, schlug ich vor, es doch über dem Hochaltar zu versuchen: und siehe da!

Einer unserer Brüder sagte, als das Kreuz aufgehängt wurde: „Jetzt habe ich immer gehofft, daß in die Apsis eines Tages ein schönes altes Kreuz mit einem geschnitzten Heiland käme; aber vor dem da erschrickt man ja!“ Und tatsächlich hat der Ausdruck Christi etwas Erschreckendes an sich: die weit aufgerissenen Augen schauen magisch bannend und göttlich wissend und durchleuchtend, der geöffnete Mund ruft den gläubigen Beter an. Aber soll denn das Kreuz Christi nur fromme Empfindungen wecken? Soll es nur brav naturalistisch den gestorbenen Heiland darstellen? Soll es nur, wie es wohl auch geschieht, den Betrachter einladen, mit gespitzten Lippen die Schönheit der Proportionen des nackten Körpers abzuschätzen?

Sören Kierkegaard hat in der „Einübung im Christentum“ die Worte geschrieben: „Ich wünsche niemand zu richten, auf keine Weise, aber ich sehe es für meine Pflicht an, was ich fühle, auszusprechen. Wäre es mir nun möglich, das will sagen, könnte ich mich dazu überreden, dazu bewogen werden, den Pinsel einzutauchen, den Meißel zu erheben, um Christus in Farben darzustellen, oder um seine Gestalt auszuhauen? Daß ich es nicht tun kann, das will sagen, daß ich kein Künstler bin, tut ja nichts zur Sache, ich frage bloß danach, wieweit es mir möglich wäre, wenn ich die Voraussetzungen hätte, es zu können. Und ich antwortete: Nein, es wäre mir unbedingt eine Unmöglichkeit. Ja, ich glaube hiermit nicht einmal ausgedrückt zu haben, was ich empfinde. Denn es wäre mir in dem Grad eine Unmöglichkeit, daß es mir unbegreiflich ist, wie es jemand möglich gewesen ist. Man sagt: Mir ist die Ruhe unbegreiflich, mit der ein Mörder sitzen und das Messer schleifen kann, mit welchem er einen anderen Menschen töten will. Auch mir ist das unbegreiflich. Aber in Wahrheit, das ist mir auch unbegreiflich, woher ein Künstler die Ruhe bekam, oder die Ruhe ist mir unbegreiflich, mit der ein Künstler jahraus, jahrein fleißig bei der Arbeit, Christus zu malen, gesessen hat — ohne daß es ihm eingefallen ist, ob doch Christus sich gemalt wünschte, sein Porträt wünschte — wie idealisiert es auch, durch seinen Meisterpinsel



*Gesamtbild und Antlitz des Gekreuzigten*



dargestellt, wurde. Ich begreife nicht, wie der Künstler seine Ruhe bewahrte, daß er Christi Unwillen nicht merkte, plötzlich alles über den Haufen warf, Pinsel und Farben, wie Judas die dreißig Silberlinge, weit, weit weg, weil er plötzlich verstand, daß Christus nur Nachfolger gefordert hat, daß er kaum gewünscht hat oder wünscht, daß ein Mann nach seinem Tode seine Zeit, vielleicht seine Seligkeit damit verliere, daß er ihn malt. Ich begreife das nicht; mir wäre der Pinsel in derselben Sekunde, wo ich beginnen wollte, aus der Hand gefallen, ich wäre vielleicht nie Mensch geworden."

Sicher ist Kierkegaard in seinem extremen asketischen Eifer dem tiefsten Anliegen christlicher Kunst nicht gerecht geworden. Denn folgerichtig zu Ende gedacht, führen seine Worte zu einer Verneinung der religiösen Kunst. Aber nicht überhören sollte man in seinen Ausführungen eine Warnung vor dem Ästhetizismus, die keineswegs überflüssig ist. Die bloß ästhetische Bewunderung bleibt an der Oberfläche hängen und dringt nicht in das innere Wesen ein. Sie enthält eine Schlinge, in der man sich nur zu gern verlängt. (W. Nigg, Das Leben Christi in Meisterwerken der Kunst 20.) Die rein ästhetische Betrachtung bleibt im Unverbindlichen. So aber kann man vor allem das Kreuz Christi, das größte Verpflichtung in sich schließt, weder darstellen, noch betrachten.

Dem Künstler geht es bei diesem Kreuz nicht um körperliche Formenpracht, sondern um Aussage. Drei Aussagen will er mit diesem einen Kreuz machen: der gekreuzigte Jesus — der Auferstandene — die Kirche, sein mystischer Leib.

Wenn Sie die Kirche betreten und den Blick nach vorne richten, sehen Sie ein über dem Altar hängendes massives Kreuz, wie es in jeder katholischen Kirche an das erinnert, was auf dem Altar geschieht, die Erneuerung des Kreuzesopfers Christi. Seit sehr früher Zeit gehören Kreuz und Altar zusammen. Die ersten Christen vermieden zwar aus Scheu vor dem Schmachvollen dieser Todesart jede Darstellung des Gekreuzigten. Nach Cicero, der hierin bester Interpret des Denkens seiner Zeit ist, bedeutet der Kreuzestod die „grausamste und fürchterlichste Todesart für Sklaven“. In seiner Rede für Rabirius sagt er: „Wenn es zu sterben gilt, so wollen wir doch wenigstens als freie Männer sterben. Aber der Henker, die das Haupt umhüllende Binde (bei der Hinrichtung durch das Beil) und das bloße Wort „Kreuz“ sollen fern sein, nicht nur vom Körper römischer Bürger, sondern auch von ihren Gedanken, Augen und Ohren. Denn nicht nur die tatsächliche Anwendung dieser Hinrichtungsweise, sondern schon ihre Art, die Aussicht darauf, ja ihre Erwähnung allein sind eines römischen Bürgers und freien Mannes unwürdig.“

Nomen ipsius crucis absit. Erst im 5. Jht. überwand man, zuerst in Jerusalem und bei den Syrern, diese Scheu; doch trug ihr die Kunst noch lange Rechnung durch Anbringung von Motiven oder Elementen, die den peinlichen Eindruck des Kreuzestodes aufheben oder mildern und Christus in seinem schmachvollen Ende als Sieger über den Tod offenbaren sollten. So fügten die ältesten Darstellungen der Kreuzigung gewöhnlich noch Auferstehung und Himmelfahrt bei, zeigten Christus lebend, bekleidet, mit Nimbus und ohne Nägelspuren. Die älteste Kunst vermeidet die Darstellung der Wunden, auch der Seitenwunde und der Dornenkrone. (LTbK 'VI 247 f.)

Genau diese Darstellungsweise des Gekreuzigten, in der Sprache moderner Kunst übersetzt, werden Sie an Neyers Kreuz feststellen können, wenn Sie etwa bis zur Kommunionbank vorgehen. Der Künstler verzichtet auf anatomisches Durchmodellieren des Leibes und der Gliedmaßen. Der Leib Christi ist vielmehr aufgebaut aus archaisch wirkenden geometrischen Körpern, das Haupt hoherhoben, betont durch die Gloriole, die Augen fordernd auf den Beschauer gerichtet. Neyer sagt, er wollte in der Vertikale den Auferstandenen darstellen. So ungewohnt für uns heute dieser Gedanke ist, so hat er doch einen tiefen Sinn. Kreuz und Auferstehung gehören zusammen! Die Protestanten sehen im Karfreitag ihren höchsten Festtag: im Tod Christi vollzieht und vollendet sich unsere Erlösung. Auch wir Katholiken sehen oft in der Auferstehung nur das größte Wunder, das Jesus gewirkt hat, eine Bestätigung seiner göttlichen Sendung. Aber daß sie wesentlich zu unserer Erlösung und zu unserem Heil beiträgt, erkennen wir nicht. Die alten Christen sahen in Tod und Auferstehung eine wesentliche Einheit, dasselbe Geschehen in zwei Phasen: nicht im Tod, sondern erst in der Auferstehung ist unsere Erlösung vollendet. Am schönsten und kürzesten sagt es die Osterpräfatation: „Durch sein Sterben hat er unseren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung neues Leben uns erworben.“ Ähnlich Paulus: „Um unserer Sünden willen ward er dahingegeben, um unserer Rechtfertigung willen ward er auferweckt.“ Röm. 4,25.

Gehen Sie nun bis ins Presbyterium vor, so werden Sie noch eine Überraschung erleben: die Arme des gekreuzigten und auferstandenen Herrn sind wieder keine durchmodellierten menschlichen Arme, sondern, auf beiden Seiten je sechs horizontal aneinandergereihte, in den Proportionen viel kleinere Figuren: Maria und die elf Apostel, die ersten Zeugen des Auferstandenen, die Urzelle der Kirche, die Glieder des Leibes, dessen Haupt Christus ist. Nach Thomas von Aquin ist die geöffnete Seitenwunde des Gekreuzigten die Quelle der Sakramente, aus der die Kirche geboren wird. Der Künstler stellt die Kirche dar als Arme des Gekreuzigten, mit denen er die Welt umfaßt, mit denen er, nachdem er erhöht ist, alle an sich zieht (Joh 12,32). So ist die Kirche, trotz aller Armeligkeit, der fortlebende und fortwirkende Christus.

Wer Neyers Mehrerauer-Kreuz verstehen will, sollte also nicht davor hinstehen und sagen: es gefällt mir, oder es gefällt mir nicht; als ob es auf das Gefallen ankäme. Die Frage ist vielmehr, was es sagt. Die Frage ist, ob ich bereit bin, Nachfolger zu werden, mein Kreuz auf mich zu nehmen, mich als lebendiges Glied in seinen Leib eingliedern zu lassen und als solches den Menschen die frohe Kunde von seiner Auferstehung zu bringen.



## Kollegiumsbrief

Lieber schreibe ich schon einen gesalzenen Artikel für „Direkt“ als den Kollegiumsbrief für die Mehrerauer GröÙe. Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen nicht zuerst sage, was „Direkt“ ist. Das ist unsere Studentenzeitschrift, die wir in eigener Regie führen. Wir schreiben da frisch-frei von der Leber weg und machen aus unserem Herzen keine Mördergrube. Wir greifen heiÙe Eisen an, auch wenn der Chef oder sonst ein „leicht Ergrauter“ meint, wir wären noch zu unerfahren dafür. Sollen wir etwa bis zum ersten Schlaganfall warten, ehe wir uns ein eigenes Urteil erlauben dürfen? Wir verteilen Lob und Kritik, wie es sich gehört, und sind an keine Vorzensur gebunden, denn schließlich haben wir in den eigenen Reihen einen Großpapa, der als verantwortlicher Redakteur dem Pressegesetz Genüge tut. Da wir aber in unserem Hause noch ein ganzes Stück von gestern sind und Autorität leider noch immer sich lautstark gebärdet, halte ich es für klüger, den leisen Wink des Redakteurs zu verstehen und einen Bericht über die beiden letztvergangenen Trimester zu machen. Ich werde mich bemühen, ihn so untertänig wie möglich zu schreiben, mit abgefeilten Zähnen und geschnittenen Krallen, daß man am Schluß glauben kann, der Chef habe ihn persönlich geschrieben.

Die Weihnachtsferien haben sich nicht schlecht angelassen: Kälte und Schnee. Wir kamen mit Schifahren auf unsere Rechnung und waren gar nicht so erpicht auf die Mittwoch- und Samstagnachmittage, an denen wir auf den Pfänder durften. Auch der Eisplatz, den P. Nivard mit viel Eifer angelegt hatte, fand heuer nicht so viel Interessenten wie in anderen Jahren. Wichtiger war mir, daß der Elternsprechtag nach den Weihnachtsferien ziemlich glimpflich ablief und der Herr Papa nicht mehr so brummte wie nach Erhalt des Trimesterzeugnisses.

Als es ein paar Tage vor unserer Abfahrt zur Schiwoche lüchtig auf den Eisplatz regnete, war es für uns ein schlechtes Omen, aber schließlich ist die Id über 2000 m, und so ein verrücktes Winterwetter wie am Bodensee gibt es nicht bald irgendwo. Also fuhren wir frohgemut nicht gegen Engeland — sondern ins Paznaun. Es hätte wohl etwas mehr Schnee haben können, doch uns Stalomspezialisten störten die paar Felsen, die aus dem Schnee herausguckten, nicht sehr. P. Nivard, Prof. Haunschmid und Herr Sauter trainierten uns gründlich, und für Leute, die bisher noch jedem Schikurs ausgekommen waren, gab es eine Spezialriege. Daß wir es in dieser Woche so richtig „toll“ hatten, danken wir Familie Hotelier Wolf in Ischgl.

Eine Woche später war in Bregenz das Rennen der Bubenjungschar des Dekanates Bregenz. Florian Haller fuhr die Tagesbestzeit. Außer ihm fuhren in den Gruppen A, B und C auf die ersten Plätze: Fidel Meusbürger, Kuno Hopfner und Walter Wiesinger. Auf dem folgenden Landeschirennen der Jungschar qualifizierten sich Kuno Hopfner und Florian Haller für das Bundesrennen, wo sie sich respektable Plätze eroberten. Sonst waren wir heuer bei Schirennen nicht sehr groß da. Für das Rennen der Kath. Jugend, von dem wir früher auch schon Pokale heimgebracht hatten, klappte es mit der Verständigung nicht, und bei den Wettkämpfen der höheren Schulen hatten unsere Leute nicht viel zu melden. Das kommt sicher nicht von

ungefähr. Die Internatsschüler haben nun leider einmal weniger Zeit zum Schifahren als die Schüler öffentlicher Schulen, vor allem, wenn sie an Orten mit sicherer Schneelage zu Hause sind.

Daß P. Nivard wie in früheren Jahren auch heuer ein Kollegiums-Schirennen (auch wieder in Buch) veranstaltete, gehört schon fast zu den Selbstverständlichkeiten des Hauses. Der Bewerb wurde wieder in 4 Klassen durchgeführt. Sieger waren Bernhard Morigg (1.), Kuno Hopfner (3.), Walter Wiesinger (4.) und Peter Vogel (7.). Die Preisverteilung fand bei der Schlußfeier des Schuljahres statt.

Auch die Schiwoche der 3. und 5. Klasse am Golm mit der Unterkunft in den Werkhäusern der Illwerke gehört schon zur Tradition. Wieder war P. Nivard Chef. Diesesmal wurde er von P. Johannes und den Herren Lauterer und Sauter unterstützt. Als Schiwochenmutter für alle Wehwechen — es sollen einige Kranke zu Bette gelegen, ja sogar zu Tal gebracht worden sein — fungierte Frau Osterreich. Leider ging dieser Schikurs nicht ganz ohne Unfall ab. Die Klassen der Größeren, die keine Schiwoche hatten, durften ihr Können bei einem Schitag perfektionieren. Dafür wurde heuer das neue Gelände am Hirschberg bei Bizau ausersehen.

Während P. Nivard eifrig an den Hängen mit seinen Schülern übte und zu abendlicher Stunde gemütlich bei Sang und Scherz in der warmen Stube hockte, tat sich in der Mehrerau allerlei. 16 Studenten der beiden obersten Klassen stellten sich der Musterungskommission und marschierten abends (ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd...) durch den Speisesaal und vor die Zimmer der Präfekten und des P. Regens, um mit einem „Gläschen“ nach den Mühen dieses Tages gestärkt zu werden. In diese Woche fiel auch das Tanzkränzchen der Maturanten mit den Maturantinnen des Gallusstiftes im Klubhaus. P. Regens habe in später Stunde versucht, incognito in diesen Kreis junger Leute einzudringen. Man habe ihn erst mißtrauisch beäugt, doch als er sich mit einem Lied zu erkennen gab, habe man ihn fröhlich willkommen geheißt. Wichtiger und feierlicher war aber ein anderes Kränzchen. Wir Tanzschüler der beiden obersten Klassen hatten mit unsern Partnerinnen vom Josefs-Institut in Feldkirch unter der klugen und energischen Führung Frau Hofers, die für ihren erkrankten Gatten eingesprungen war, unser Pensum absolviert und durften unser Können im Rittersaal der Schattenburg unseren Eltern zeigen. Es gab für kritische Augen zwar noch manche Fehltritte im wahren Sinne des Wortes, doch wird uns dieser erste Ball immer in bester Erinnerung bleiben. Daß die Polizeistunde so streng eingehalten werden mußte! In unserer Freude hatten wir gar nicht gespürt, wie die Stunden vergingen.

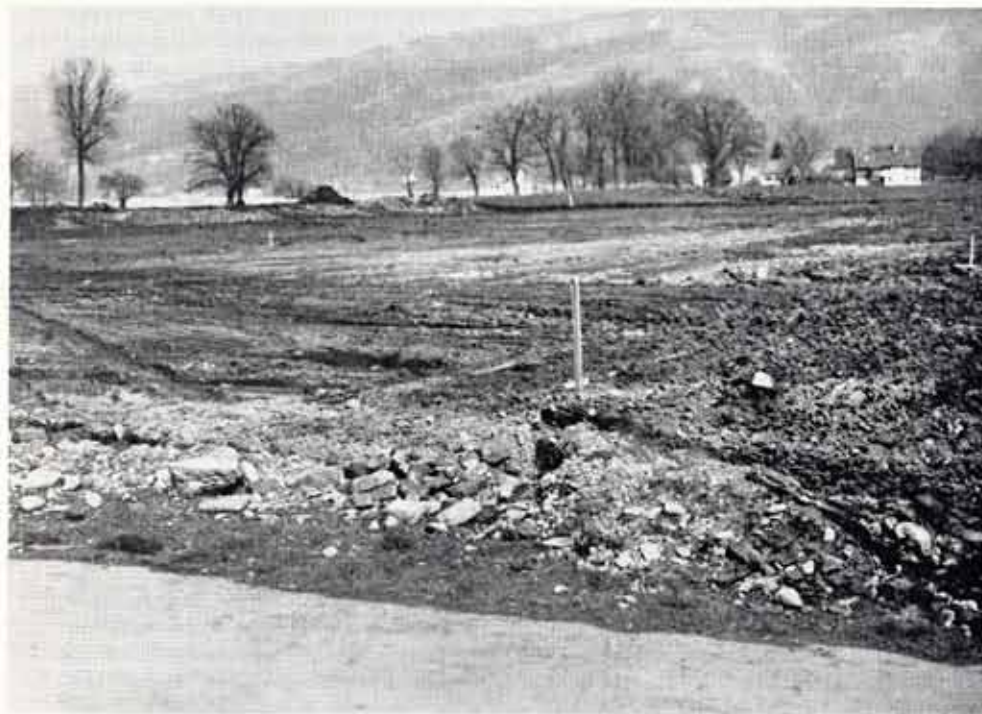
In dieser Woche war auch der historische Bettelritt. Heuer zum zweiten Male, vielleicht auch in verbesserter Auflage. Man hatte aus den Schwächen des ersten Jahres gelernt. Nun war in der Mitte des Speisesaales eine Bühne aufgebaut, auf der agiert wurde. P. Michael zeichnete verantwortlich für die Gestaltung und man spürte, daß ein Mann mit schauspielerischer Begabung die Fäden in seiner Hand hielt. P. Regens hatte sich als „van Bett“ mit einem kleinen Chor zur Begrüßung bereitgestellt, Josef Weber (8.) alterierte eine Studentenweise und Karlheinz Künzel, Hermann Schöffthaler, Hubert Türtscher und Gebhard Wehinger (alle 8.) führten „Die Perlen der

Kompanie“ zur Erheiterung aller auf, während die Kleinsten in Lied und Spiel eine Mandfahrt schilderten.

Am Freitag gab es im Kollegium noch eine kleine Faschingsfeier. Unter P. Michaels Leitung wurde eine Reihe von Einaktern aufgeführt, die das Zwerchfell reizten. Das Vernünftigste an Fasching war aber, daß Montag und Dienstag als Direktorstage frei waren. So kamen wir für drei volle Tage heim, konnten schlafahren und — tanzen. Dann aber ging es wieder fest ins Studium, denn schon nach ein paar knappen Wochen sollte das zweite Trimester zu Ende gehen. Dabei soll bei diesem hochnotpeinlichen Gerichte der große Durchschnitt der Ergebnisse gar nicht so schlecht gewesen sein, als es uns einige Propheten vorhersagten. Unangenehmer war, daß dieser Abschluß doch kein Abschluß war, und es mit Schularbeiten und Prüfungen gleich auf neues Konto weiterging.

Mit dem Frühjahr kam auch der Fußball wieder zu Ehren. Man trainierte und spielte — und das meistens nicht schlecht. Fast jeden Sonntagabend konnte P. Regens bei Tisch dem DSG als Sieger gratulieren und die Torschützen nennen. Meistens hieß es hier Hubert Lorenz. Damit soll das Spiel der anderen nicht weniger gut beurteilt werden, wenn nur der Schützenkönig genannt wird. Sonst heißt es: Ende gut, alles gut. Dieses Ende war aber nicht gut. Nicht deshalb, weil wir als die Zweiten gegen den Tabellenführer antreten mußten und uns nicht gerade viel Chancen ausrechneten. Es soll eine Palastrevolution gegeben haben und ein tröstliches Endspiel. Nun, darüber wollen wir nicht vergessen, daß es schon eine ganz respektable Leistung war, als Aufsteiger den dritten Platz innezuhaben.

Mit den Heimspielen hatte es ohnehin einen Haken. Unser Platz war im Ausbau. Schon seit Jahren bemüht sich P. Nivard als Sportverantwortlicher um einen neuen Sportplatz. Er fand für seine Gründe wohl volles Verständnis, aber mit Verständnis allein läßt sich kein Sportplatz bauen. Dazu braucht es Geld. Ich glaube zwar, daß auch P. Regens nicht so viel Geld auf der hohen Kante liegen hat — man spricht von Kosten einer Million —, aber das soll seine Sorge sein. Uns freut es, daß tatsächlich etwas vorwärts geht. Anfang April wurde mit dem Abheben des Humus begonnen. Tag für Tag heulte die Raupe und fuhr LKW. Dann begann die Anlieferung von über 7000 cbm Kies und die Rohplanie. In diesem Stadium stehen wir jetzt. Dann soll eine Sandschicht kommen und zuletzt eine Humusdecke. Ob wir Vizematuranten noch etwas von diesem Sportplatz haben werden, ist nicht sicher, aber wenn schon nicht wir, so wenigstens die, die nach uns kommen. Es kam der Mai und brachte uns nach der Wallfahrt zum Stollen das erste offizielle Bad. Damit habe ich eingestanden, daß es für uns Große nicht das allererste Bad in dieser Saison war. Schließlich muß man doch dem Chef sagen können, daß der See schon so warm sei, daß er es verantworten könne, auch die Kleinen baden zu lassen. Daß es beim Baden nicht nur um die Abkühlung im See und um das Schwimmen ging, sondern auch um das Wasserschifahren, sei am Rande bemerkt. Da gab es Künstler, die zum erstenmal ihre Füße in die Schlaufen steckten und einen fehlerfreien Start hinlegten. Mit Eleganz kurvten sie hinter P. Nivards schnittigem Motorboot. Leider hat der Juni nicht gehalten, was der Mai versprochen, doch als es mit Ende des Monats wieder richtig warm wurde, und



*Der Bau der Sportanlage ist begonnen — aber der Weg ist noch weit*

vor allem die ersten Julitage mit einem sommerlich warmen Wetter aufwarteten, nützten wir den See noch richtig aus.

Der Juni war heuer durch Feste gezeichnet. Zuerst feierte P. Pius sein 50jähriges Priesterjubiläum. Daß sich die Jungmehrerau mit dem Jubilar herzlich freute, war leicht erklärlich, hat doch P. Pius fast die ganzen 50 Jahre im Kollegium als Präfekt und durch viele Jahre auch als Lehrer gewirkt und dadurch engen Kontakt mit der Jugend gehalten und sein Herz noch jung bewahrt. Bei seinem Festgottesdienst, zu dem er als Prediger seinen einstigen Schüler, unsern P. Regens einlud, erklangen die ersten Register der neuen Orgel. Noch ist sie nicht fertig. Mit der Orgelweihe will P. Abt warten, bis wir Studenten wieder in die Mehrerau eingerückt sind. Als Termin der Orgelweihe ist der 17. Oktober vorgesehen. Wie ich hörte, soll die Orgelweihe mit einem Treffen der Ehemaligen verbunden werden.

Der zweite festliche Anlaß im Juni war der Elternnachmittag. Die oberste Heeresleitung machte heuer einen Versuch, der meiner Ansicht nach geglückt ist. Sie verlegte Gesang und Spiel in den Speisesaal und ließ die Bewirtschaftung durch den Lammwirt besorgen. Es war zwar nicht immer peinliche

Ruhe, dafür aber mehr Gemütlichkeit. Es gab Instrumentalvorträge auf Klavier, Geige, Blockflöte, Klarinette und Trompete, geistliche und weltliche Lieder und zwei Spiele. Schüler der 1. Klasse stellten die Entdeckung Amerikas dar, und die Herren Maturanten (K ü n z e l, T ü r t s c h e r, W e h i n g e r), die während des Jahres mit P. Michael den Theaterkurs an der Volkshochschule besucht hatten und bei Abschluß des Kurses mit sehr guter Presse öffentlich aufgetreten waren, brachten „Toleranz und Sauerkraut“ und fanden auch bei den Eltern und Schülern reichen Applaus. Leider mußte wegen Erkrankung eines Spielers das Stück gekürzt werden, was laut inoffizieller Publikumsbefragung von den meisten Leuten gar nicht bemerkt wurde (was natürlich nicht gegen das Publikum spricht!). Neu war in diesem Spiele, daß in der Mehrerau zum erstenmal Riedenburgerinnen mitspielten. Ihnen zu ihrem frischen Spiel herzliche Gratulation, der Hausleitung von Riedenburg Dank!

Etwas Ähnliches — freilich auf ganz anderer Ebene — war eine Woche später bei der Firmung. Abt Kassian firmte 11 Schüler der zweiten Klasse. Ihnen hatte sich ein Mädchen aus dem Tiroler Land beigesellt, das dem üblichen Trubel bei den Firmungen in den Städten entgehen wollte und auch altersmäßig eher zu unseren Gymnasiasten paßte.

Und dann kam noch der Regenstag mit dem üblichen feierlichen Gottesdienst im Gallusstift, dem solennen Mittagessen und dem mit Spannung erwarteten und von viel Lärm begleiteten Spiel der Professoren gegen die Schüler. Wir hätten nicht ungern gesehen, wenn die Professoren das Fußballspiel gewonnen hätten, weil wir ja einsahen, daß sie nicht mit der gleichen Kondition aufwarten konnten wie wir vom DSG, die sie fast abschätzend als Profi bezeichneten. Als wir aber merkten, daß die Stimmung des Volkes eindeutig auf der Seite der Professoren stand, machten wir ein wenig Ernst — und gewannen. Einen Mann der Gegenseite muß ich hier besonders erwähnen und das vor allem deshalb, weil wir glaubten, bei ihm leichtes Spiel zu haben, worin wir uns aber gründlich getäuscht haben: P. M i c h a e l, den Tormann. Er hätte Fähigkeiten für die Nationalliga.

Der Regenstag klang aus — für uns wie immer. Der Film entfiel zwar, doch war ein noch ausgiebigeres Bad im See nicht zu verachten. Wenn ich oben schrieb: für uns, so hat das seinen Grund. Unsere Herren Maturanten feierten diesen Tag mit gemischten Gefühlen. Man sah den einen und den andern mit einem Scriptum oder einem Buch herumlaufen und an einem Tisch im Studiensaal saßen zwei über Mathematikaufgaben, wenn ich richtig sah. Für sie war anderntags die mündliche Reifeprüfung. Wir lagen um die Mittagsstunde auf der Lauer. Die ersten Fünf haben es geschafft. Am Abend war es gleich. Auch am andern Mittag stand das Barometer auf Hoch. Wir wußten freilich, daß die letzte Gruppe entscheidend sein werde und tatsächlich, auch der zweite Nachmittag ging ohne Unfall vorüber. Nun war die weiße Fahne gesichert, trotz gegenteiliger Prophezeiungen, zum erstenmal wieder nach ziemlich einigen Jahren. In der Mitte des Hofes wurde ein Flaggenmast aufgerichtet und abends vor dem Valet trugen die Maturanten feierlich unter den Klängen eines Trompetensolos (Fidel M e u s b u r g e r) die heißersehnte weiße Fahne in den Hof und hißten sie unter Absingen des Gaudeamus. Ich gehörte nicht zu den Mundschenken jenes Abends. Das ist nämlich ein

Recht jener Siebtklässler, die einmal mit den Maturanten die Schulbank gedrückt hatten, die aber vorzogen, ihr Gymnasialstudium durch ein zusätzliches Jahr zu vertiefen, doch hörte man von der frohen Stimmung besonders in späteren Stunden bis zu uns in die Schlafsäle. Aber ehrlich gesagt, wir hatten über den Erfolg unserer Maturanten eine solche Freude, daß wir nicht umhin konnten, mitzufeiern. Daß sich diese Mitfreude — und dieses Mitfeiern bis in untere Klassen weiterschwang, soll in der Präfektenkonferenz Anlaß gewesen sein, für ein anderes Jahr eine andere Form des Valets zu suchen. Übrigens soll es bei diesem Valet noch zur Umstellung des Offiziums und des Inoffiziums gekommen sein, da die Zeugnisse erst am Abend von der Druckerei geliefert wurden, diese aber nicht früher mit dem Eindruck des Kopfes beauftragt werden konnte, weil die neue Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes erst in den letzten Tagen von Wien kam. Es soll aber trotzdem schön gewesen sein, wenn auch das Theater (siehe oben Elternnachmittag) und der Film über das Kollegiumsleben (Wielath) schon vor der Zeugnisverteilung gute Stimmung brachten. Unter der weißen Fahne loderte in nachmittäglichlicher Stunde ein Freudenfeuer aus Vokabel- und Mathematikheften.

Zwei Tage später hatten wir unseren Wandertag. Fast glaubten wir, die Obrigkeit schiebe ihn so weit hinaus, bis er in der letzten Woche ins Wasser falle. Aber es war nicht so. Bei strahlendem Wetter zogen wir hinaus. Die Ziele waren verschieden: Spullersee, Sareiserjoch, Hochjoch, Niedere, Hochälpele, Kanzelwand. Alle aber waren zufrieden mit Wanderweg und Ziel. Ein letzter Sonntag, ein paar Schultage, Konferenz, Aufräumarbeiten, Schlußgottesdienst und Schlußfeier. Bei der Schlußfeier waren heuer schon mehr Eltern da als im vergangenen Jahre. Prof. U n t e r b e r g e r eröffnete mit Liedern aus der Jahresarbeit der 1. Klasse. P. Nivard berichtete vom Sportgeschehen während des Jahres und verteilte die Preise an die Ersten beim Kollegiumsschirennen. P. Regens sprach Abschiedsworte an Eltern und Schüler. Er nannte die Vorzugsschüler (sehr gut geeignet) der einzelnen Klassen und Hofrat Dr. Hans Sternbach überreichte im Namen des Vereines der Freunde des Kollegiums Mehrerau den Klassenbesten Buchpreise. Anschließend erfuhren wir in der Klasse unsere Noten, soweit wir sie nicht schon eher herausgebracht hatten. Eine Stunde später war vermutlich schon das ganze Kollegium leer und harret nun, bis wir im Herbst wiederkommen.

## Aus der Augia Maior

### Im Dienste Gottes und der Kirche

Unter dem Vorsitz von Vaterabt Dr. Kassian Lauterer wurde am 31. Jänner in der Westerwaldabtei Marienstatt Dr. P. Thomas Denter (1953–55) zum Abte gewählt. An der Abtweihe am 28. Februar, die der Weihbischof von Limburg, in dessen Diözese Marienstatt liegt, vornahm, nahmen in Vertretung des Abtes Kassian, der auf einer Heiliglandfahrt war, P. Nivard und P. Johannes, zwei Mitschüler und Freunde des neuen Abtes, teil.



*Abt Thomas mit Alt-Abt Idesbald beim Verlassen der Kirche*

P. Dr. Hildebert Tausch OSB (1920–23), Kreisdechant und Pfarrvikar von Frauenberg, wurde vom Bischof von Seckau-Graz zum Konsistorialrat ernannt.

Am 6. Juni feierte in der Mehrerau P. Pius Bücheler sein goldenes Priesterjubiläum. Sein besonderer Wunsch war es, daß seine Jubelfeier durch eine Orchestermesse gestaltet werde, so wie es vor 40 und 50 Jahren in der Mehrerau üblich war. Sein ehemaliger Schüler Eugen Russ (1922–27) erfüllte ihm diesen Wunsch und kam mit dem Bregenzer Collegium musicum. Als nach dem Hochamt die Trachtenkapelle von Bregenz-Vorkloster ein Platzkonzert



gab, holten die Musikanten P. Pius in ihre Mitte (Bild). Alle Schüler aus der mehr als 40jährigen Lehr- und Erzieherstätigkeit des Jubilars entbieten herzliche Wünsche. (Übrigens ganz im Vertrauen: Am Bernhardstag — 20. August — wird P. Paul Sinz sein goldenes Priesterjubiläum feiern.)

Wir stellen aber noch zwei Jubilare vor: P. Hermann Egger aus der Gesellschaft vom kostbaren Blute. In Nenzing geboren, studierte er 1909—1914 in der Mehrerau. Nach seiner Priesterweihe 1921 war er zunächst Präfekt im Xaveriushaus in Feldkirch. 1929 übernahm er die Ordenspfarre Annabichl in Klagenfurt. 1948 wurde er in das Provinzialhaus in Salzburg-Aigen berufen, 1959 zum Vertreter des Ordensgenerals gewählt. Nach Ablauf seiner 6jährigen Amtsperiode durfte er auf eigenen Wunsch wieder in die Seelsorge nach Österreich. 1967 übernahm er die Leitung des Exerzitenhauses Kleinholz in Kufstein. Am 17. Jänner feierte er in seiner Heimatgemeinde Nenzing die Jubelmesse.

Der andere ist P. Bernhard Laurent, Cistercienser aus der Tiroler Abtei Stams, derzeit Kaplan auf der Ordenspfarre Übelbach in der Steiermark. Sein goldenes Priesterjubiläum feierte er am 17. Juli in Stams. P. Bernhard war 1907—1909 Student in der Mehrerau.

Pfarrer Josef Ortman (1927—1934) feierte in seiner Pfarrei Isny-St. Georg am Ostersonntag sein silbernes Priesterjubiläum.

HH Walter Schwab (1946—1951), Kaplan in Dornbirn-Oberdorf, erhielt die Pfarrei Frastanz verliehen.

In Mehrerau wurde am 2. Februar Gerhard Fritz (1964—1966), nachdem er die landwirtschaftliche Schule und eine landwirtschaftliche Praxis abgeschlossen hatte, als Bruder Gerhard eingekleidet.

#### Aus Beruf und Leben

Walter Maier (1955—1959) promovierte an der Universität Freiburg i. B. zum Dr. med. und erhielt eine Assistentenstelle am Institut für medizinische Parasitologie in Bonn-Venusberg.

Michael Gaugenrieder (1962—1965) wurde an der Universität München zum Dr. med. univ. promoviert.

An der Universität Wien wurde Franz Vonbank (1954—58) aus Schaan zum Dr. med. univ. promoviert.

Lic. phil. Peter Paul Müller (1954—1961) schloß an der Universität Freiburg (Schweiz) sein Doktorat „summa cum laude“ ab. Seine Dissertation („Der rationale Weg zur politischen Ethik“) erschien im Verlag Seewald, Stuttgart. Dr. Müller habilitiert sich an der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg.

Meinrad Müller (1954—1962) schloß im Jänner sein medizinisches Studium mit dem Staatsexamen ab und leistet nun am Rüdeshheimer Krankenhaus seine Medizinalassistentenzeit ab.

Klaus Hofbauer (1960—1965) absolvierte sein Jus-Studium an der Universität Innsbruck und begann in Innsbruck sein Gerichtsjahr.

Aus Karlsruhe meldet Peter Stahl (1958—1966) den erfolgreichen Abschluß seiner Studien an der Rechtsfakultät der Universität Heidelberg. Er wird im Herbst im OLG-Bezirk Karlsruhe seinen Referendardienst aufnehmen.

Dr. med. Heribert Konzell (1922—1926), Ordinarius für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Innsbruck, wurde zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Der o. Professor für Frauenheilkunde an der Universität Wien, Dr. med. Hugo Husslein (1921—25), wurde von der deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Halle in der Sektion Geburtshilfe und Frauenheilkunde zum Mitglied ernannt.

Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bruno Haid (1928—1935) wurde zum ordentlichen Univ.-Prof. für Anästhesiologie an der Universität Innsbruck ernannt.

Der Assistent am chemischen Institut, Dr. Klaus Kleboth (1945—1951), habilitierte sich an der Universität Innsbruck für anorganische und analytische Chemie. Für seine Untersuchung der Siliciumfluorid-Komplexe wurde ihm der Ludwig-Wegscheider-Preis 1971 verliehen.

Reiner Cofalka (1959—1964) schloß an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen seine Ausbildung als Werbegraphiker mit dem Diplom „sehr erfolgreich“ ab.

Christoph Döring (1961—1969), Germut Eberle (1958—1965) und Winfried Oss (1961—1969) schlossen ihr Studium an der Pädagogischen Akademie in Feldkirch erfolgreich ab, Döring mit gutem Erfolg.

Anton Wirthensohn (1959—1967) erwarb sich im Frühjahrstermin 1971 die Lehrbefähigung für Volksschulen.

Der Schulleiter von Haimingerberg, Hubert Stecher (1957—1966), konnte im November 1970 seine Lehramtsprüfung für Sonderschulen erfolgreich abschließen.

Wilfried Dörler (1948—1952), Schulleiter in Baad, legte im Frühjahrstermin 1971 eine Sonderprüfung aus Mathematik ab.

Medizinalrat Dr. Hubert Rohringer (1921—1924), Primarius in Kufstein, erhielt den Berufstitel Obermedizinalrat und der Gemeindefürst in Ötz DDr. Fritz Geiger (1934—1936) wurde Medizinalrat.

Dem Landtagspräsidenten Oberstleutnant d. Res. Dr. Karl Tizian (1926 bis 1934) wurde für seine Dienstleistung im Bundesheer das Bundesheerdienstabzeichen 3. Klasse mit Spange verliehen.

Landesoberregierungsrat Dr. Hermann Fritsche (1936—38) wurde als Vorsitzender der Facharbeiterprüfungskommission für die Landwirtschaft berufen.

Dr. Hans Sternbach (1918—1925) war anlässlich der Vollendung seiner 25jährigen Tätigkeit als Sicherheitsdirektor für Vorarlberg im Mittelpunkt von Ehrungen.

Anlässlich des Übertrittes in den Ruhestand von Komm.-Rat Hubert Ilg (1915—1917) versammelte sich die Betriebsfamilie der Filiale Feldkirch der Speditionsfirma Gebrüder Weiss, um dem scheidenden Chef herzlichen Dank für alle Zusammenarbeit und alles Wohlwollen abzustatten. Durch Tüchtigkeit und Fleiß hat Komm.-Rat Ilg in fast 50 Jahren aus einem 3-Mann-Betrieb eine Niederlassung von 60 Mitarbeitern geschaffen.

Ing. Otto Huber (1923—1925), geschäftsführender Gesellschafter der Firma Josef Hubers Erben in Götzis, wurde mit der Ehrenmedaille der Vorarlberger Handelskammer ausgezeichnet.

Bei einem Schiwettbewerb, den die Geistlichkeit des Allgäus veranstaltete, ging Pfarrer Dr. Josef Russ (1923—31) als Sieger hervor, obwohl er der älteste Teilnehmer war.

Der langjährige Oberschützenmeister der Schützengilde Frastanz, Josef Gstach (1913—1916), wurde, nachdem er nach 41jähriger Dienstzeit aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellen mußte, zum Ehrenoberschützenmeister gewählt.

Am 31. August 1970 vermählte sich in der Abteikirche Mehrerau Reallehrer Gerhard Herz (1956—1964) mit der Lehrerin Elisabeth Schöler.

Univ.-Ass. lic. phil. Peter Paul Müller (1954—1961) vermählte sich mit Fr. mag. pharm. Margot Schmid.

Am 3. April wurde in der Vor Frue Kirche in Silkeborg Josef Dünser (1957—1962) mit Fr. Lotte Andersen getraut.

Am 7. April vermählte sich in Ennelbaden (Aargau) Konditormeister Kurt Wagner mit Fr. Hannelore Schaffner. Im Kollegium war der „Floh“ in den Jahren 1955—58.

In Wolkersdorf (NÖ) vermählte sich der akad. Maler Heinz Greissing (1945—1949) mit der akad. Restauratorin Fr. Eva Hynek.

In Bartholomäberg segnete Abt Kassian am 17. April den Lebensbund von Tiburtius Fritz (1961—1969) mit Fr. Anette Netzer.

Am Ostersonntag verehelichte sich in St. Marien zu Oberlenningen der Westerwälder Antonius Kiofi (1955—1958) mit Fr. Klara Huber.

Mit einem heiteren Verse gab Wolfgang Ebert (1949—1957) seine Vermählung mit Fr. Ute Kröger bekannt. Sein Mitschüler Dr. P. Gabriel Hammer nahm in des Bräutigams Heimat Riezlern die Trauung vor.

Am 15. Juli vermählte sich in der St.-Laurentius-Kirche in Bludenz Notariatsanwärter Dr. Klaus Winauer (1954—1958) mit Fr. Doris Wolf.

Rechtsreferendar Peter Stahl (1958—1966) verlobte sich am 10. Juli mit Fr. Christl Kornmann.

Mit Ruth Isabel schenkte Frau Gudrun Maier ihrem Gatten Walter (1955—1959) ein zweites Töchterchen.

Im letzten Sommerheft konnten wir von den überraschenden Erfolgen Josef Oberhausers (1960—1968) als Bobfahrer berichten. In diesem Winter wurde sein Name mehr als einmal im Radio genannt und stand von ihm in den Zeitungen zu lesen. Waren es zuerst die Europameisterschaften in Königsee am 10. Jänner, bei denen Oberhauser mit Gruber als beste Österreicher den vierten Platz belegten, holten sie bei der Weltmeisterschaft in Cervinia Bronze für die österreichischen Farben und bei den österreichischen Staatsmeisterschaften am 28. März auf der Bobbahn in Königsee sicherten sie sich mit vier Tagesbestzeiten die österreichische Staatsmeisterschaft 1971 im Zweierbob. Die beiden Bobfahrer wurden von der Turnerschaft Innsbruck mit Ehrengaben und Erinnerungsplaketten ausgezeichnet. Vor allem wurde ihnen ein Wanderpokal überreicht, den jeweils die besten Neulinge anlässlich einer Weltmeisterschaft erhalten. Aber auch die Heimatgemeinde ehrte Josef Oberhauser durch die Leistungsmedaille in Gold der Gemeinde Götzis. Über seinen Boberfolgen vergaß Oberhauser sein ursprüngliches Gebiet, die Leichtathletik, nicht. Bei den Landesmeisterschaften im Stadion Birkenwiese in Dornbirn holte er sich gleich drei Landestitel. Für seine Leistungen im 100-m-Lauf erhielt er den Ehrenpreis der Vorarlberger Landesregierung.

Es wäre undankbar, über den so erfreulichen sportlichen Leistungen der Jungen die Arbeit jener zu vergessen, die den modernen Leistungssport erst möglich machten. Zu ihnen gehört sicher auch Dr. Bert Runggaldier (1913—1918), einer der erfolgreichsten Bobfahrer Tirols. Er ist seit den dreißiger Jahren auch als Spitzenfunktionär im österreichischen Rodel- und Bobsport tätig. Runggaldier war Organisator der Zweierbob-Weltmeisterschaften 1935, der akademischen Winterspiele 1937 und der Europameisterschaften von 1951 im Rennrodeln. Er war mehrmals Mannschaftsführer der österreichischen Nationalmannschaft im Rennrodeln bei Welt- und Europameisterschaften. Dr. Runggaldier ist Ehrenpräsident des Österreichischen und des Tiroler Bobverbandes. In festlichem Rahmen überreichte der Landeshauptmann von Tirol, Eduard Wallnöfer, ihm mit sieben anderen verdienten Sportfunktionären für seine 50jährige Tätigkeit das Landessportehrenzeichen von Tirol.

### Den Lauf vollendet

Mit dem Vermerk: Adressat gestorben kam im vergangenen Dezember der Kongregationsbericht für Josef Grimm zurück. 1901 in Engelhirsch By geboren, war er 1913—1915 in der Mehrerau. In Weitnau über Kempten führte er eine mechanische Werkstätte.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit starb am Dreikönigstag in Konstanz einer unserer Senioren: Adolf Liedel. Er war geborener Konstanzer, und sein Geburtsjahr war 1883. Noch vor der Jahrhundertwende (1897—1899) war er Schüler in der Mehrerau. Bis in die Tage seiner Krankheit hielt er mit der Mehrerau guten Kontakt.

Kaplan Albert Diefenbach schreibt zum Tode seines Klassenkameraden Dieter Kraft:

Bei unserem Maturatreffen im Juli 1969 in Mehrerau war er noch dabei. Zwei Jahre später sollte er nicht mehr unter uns Lebenden sein. Am 5. März ist er in Düsseldorf — knapp 32jährig — seiner unheilbaren Krankheit erlegen. Zwar berichtete er schon damals von seiner Krankheit, doch über deren wirklichen Ernst war sich keiner seiner Klassenkameraden im klaren. Dieter war immer ein optimistischer, wenn auch kritischer, ja bisweilen ironischer Mensch. Aber man konnte stets auf ihn bauen; denn er war offen und ehrlich. In Marienstatt begann er 1950 die Gymnasialstudien und setzte sie 1956 in Mehrerau fort, wo er 1959 die Matura erreichte. Die Auswahl der Studienfächer an der Universität fiel ihm nicht leicht; so kam es — neben seiner Krankheit — daß er nach zehn Jahren noch keinen Studienabschluß gefunden hatte. Aber gerade das war typisch für ihn; er war stets ein Suchender und Fragender, der sich mit oberflächlichen Antworten nicht zufrieden gab. Nur wer ihn näher kannte, wußte darum. Von den andern wurde er dagegen oft verkannt. Nun ist sein unruhig suchender Geist zur Ruhe gekommen. Für uns zwar unfafbar, doch Gottes Gedanken sind eben nicht unsere Gedanken. So soll unser Gebet für ihn die Bitte sein, daß das Wort des hl. Augustinus an ihm sich verwirkliche: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in Dir, o Gott.“



*Helmut Bösch bei seinem letzten Besuch in der Mehrerau  
anlässlich der Abtweihe*

Es ist sehr schwer für Angehörige und Freunde, wenn ein junges, hoffnungsvolles Leben so früh — menschlich gesehen ganz unerfüllt — sein Ende findet. Ungleich härter wird der Tod eines Menschen empfunden, wenn nicht jahrelange Krankheit ein Leben aufzehrt, sondern ein Unfall mit einem Schläge auslöscht. Am bittersten ist es aber sicher, wenn eine ruchlose Tat rücksichtslos junges und hoffnungsvolles Leben auslöscht. Ich will nicht Wunden aufreißen, die niemals ganz vernarben werden, wenn ich in den Mehrerauer Gräben von Helmut Bösch erzähle, der in den ersten Stunden des 13. März einer jugendlichen Mörderhand zum Opfer fiel. 1955—1963 war Helmut Bösch Student in der Mehrerau. Er tat seine Pflicht ohne ein Streber zu werden. Sport galt ihm viel. War es in der Mehrerauer Zeit die Leichtathletik, so war es später sein Einsatz in der Segelfliegergruppe Hohenems. Auch seine Hände konnte er rühren, sei es damals als sein Vater das schöne Heim in Emsreute baute, sei es der Kirchenbau in der Mehrerau, bei dem er sich als Hilfsarbeiter für die Ferien-

wochen verdingte, oder war es auch sein nebenberuflicher Dienst als Taxifahrer. Schließlich wollte er wenigstens etwas auf eigenen Füßen stehen — und den ganzen Tag konnte er auch nicht bei seinen mathematischen Formeln sitzen. Mathematik war schon am Gymnasium seine starke Seite. So war es kein Wunder, daß er sich auf der Hochschule ihr ganz zuwandte. Nach einem anfänglich sehr guten Rennen ging es ihm im Studium nicht immer so, wie er es gerne gehabt hätte. Auch brachte der Präsenzdienst eine Unterbrechung. Dann aber ging er mit ganzer Kraft an die Dissertation, die er nun vollendet und eingereicht hatte. Der Abschluß des Studiums stand nahe bevor. Und dann kam die unsinnige Tat eines Asozialen. Um ein paar Schillinge schlug er den jungen Taxifahrer nieder. Was half es, daß man den Mörder nach zwei Tagen schon eruierte, daß Zehntausende Spalier standen, als über 100 Taxis hinter dem Sarg und dem Todesfahrzeug durch Innsbrucks Straßen fuhren, daß Blumen und Kränze den hellen Holzsarg über und über bedeckten, daß beim Seelenamt die Pfarrkirche von Hohenems die Trauergäste nicht lassen konnte, daß Kameraden der Sportfliegergruppe ihren Helmut zur letzten Ruhesstätte trugen, daß sich Fahnen — auch die des Kollegiums — sich über das offene Grab senkten — was half es? Helmut blieb tot für diese Welt. Wie P. Regens im Nachruf beim Gottesdienst sagte, galt es — und gilt es immer wieder — im Glauben an das Kreuz und den Gekreuzigten die Antwort zu suchen und Trost zu finden in der Auferstehung des Herrn.



*Die Kollegiumstahne senkt sich über seinem Grabe*

Mit Poststempel Ravensburg 18. 6. 1971 erreichte uns eine Karte, die wohl von dem Verstorbenen vorgeschrieben war. Der Absenderort war ohne Datum. „Mit heutigen Zeilen teilen wir ihnen kurz mit, daß das langjährige Mitglied der Kongregation, Josef A. Nester am .... gestorben ist.“ Nester, 1890 in Mengen geboren, war 1900—1901 in der Mehrerau.

Nach einem von Krankheit gezeichneten Leben ist am 21. Juni in Reutte Rechtsanwalt Dr. Josef S ch e d l e verschieden. Seinem Wunsche entsprechend wurde er in seiner Heimat Heiterwang beigesetzt. In der Mehrerau war Dr. Schedle die obersten drei Klassen des Gymnasiums, das er 1924 mit der Matura abschloß.

Am 6. Juli starb in Altach Steuerberater Julius K o p f. 1920—1922 besuchte er die Handelsschule in der Mehrerau. 1935—1950 war er leitender Angestellter im Gewerbeförderungsinstitut. 1950 stellte er als Bürgermeister seine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit. In seiner Amtsperiode wurden in Altach Werte geschaffen, die ihm ein gutes Andenken in der Gemeinde sichern. Seine Persönlichkeit war gekennzeichnet durch eine stets vornehme Gesinnung; sein persönlicher Einsatz, seine tolerante Art machten ihn bei allen beliebt. Seine Haltung war durch eine tief fundierte christliche Weltanschauung bedingt. Neben seinem Beruf war er bei verschiedenen Institutionen tätig. Er war langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse Altach, Vorsitzender des Pfarrkirchenrates und Beirat des Diözesanrates.

Am 17. Juli starb nach langem Krankenlager in Bludenz B.B.-Beamter Lambert K ö n i g. 1899 in Lustenau geboren, war er 1913—17 in der Mehrerau. Durch viele Jahre war er Vorstand des Bahnhofes Frastanz.

*Bildnachweis: Landesbildstelle (3, 5), Ruthard-Foto, Karlsruhe (10, 11), P. Nivard (17), Harlachner (21), Dr. Walter (26), Naier-Hegenbart, Bludenz (27)*

*Herausgegeben von der Abtei Mehrerau*

*Schriftleiter: Dr. P. Adalbert Roder*

*Klischees und Druck:*

*Vorarlberger Graphische Anstalt Eugen Ruß & Co., Bregenz*

# JAHRESBERICHT

des Gymnasiums der Cistercienser in Mehrerau-Bregenz  
über das Schuljahr 1970/71, veröffentlicht von der Direktion.

## Lehrer und Lehrfächerverteilung

1. Roder Dr. P. Adalbert, Direktor, Regens, geprüft für L, G; unterrichtete G 5, 7, 8; auch am Mus.-päd. Realgymnasium Egg.
2. Lauterer Dr. P. Kassian, Abl, geprüft für R; unterrichtete R 6—8; Phil. 7, 8.
3. Amann Dr. P. Leopold, geprüft für L, G; unterrichtete L 5, 6; H 2, 5; BE 7; Verwalter der Stiftsbibliothek (zugleich Lehrerbibliothek). Kustos der audio-visuellen Lehrbehelfe; Klassenvorstand 6.
4. Blum P. Gottfried, Subprior, geprüft für L, G; unterrichtete L 3, 4, 7, 8; G 6; Klassenvorstand 4.
5. Brigl P. Johannes, unterrichtete R 3, 4; Ng 2, 4, 5, 8; Ch 3, 7, 8; Ha 4a; Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlung; Klassenvorstand 5.
6. Huber P. Nivard, Erzieher im Internal; geprüft für M, Lü; unterrichtete M 1—3; Lü 5; Kustos des Kabinetts für Leibesübungen; Klassenvorstand 3.
7. Schaidle P. Ambrosius, Erzieher im Internal, geprüft für R; unterrichtete R 2, 5; D 1; Klassenvorstand 1.
8. Scharnhorst P. Adalbert, unterrichtete R 1; Ha 2a, 2b, 4b; BE (Assistenz) 1—4.
9. Schauler P. Michael, Erzieher im Internal, geprüft für E, H; unterrichtete E 1a, 1b, 2b; Klassenvorstand 2.
10. Spahr DDr. P. Kolumban, Prior, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 6—8; Gg 1—3; Kustos für H, Gg; Klassenvorstand 7.
11. Werner P. Bernhard, unterrichtete D 2, 3; H 3, 4.

### Weltliche Bundes- und Vertragslehrer:

1. Feitz Leopold, akademischer Maler; unterrichtete BE 1—6.
2. Flatz Konrad, Professor, unterrichtete Lü 6—8; hauptamtlich an der HTBLVA Bregenz.
3. Hammerle Josef, Professor, geprüft für M, Ph; unterrichtete M 7, 8; Ph 2—4, 6—8; auch am Gymnasium Sacré-Coeur, Riedenburg.



Mit Poststempel Ravensburg 18. 6. 1971 erreichte uns eine Karte, die wohl von dem Verstorbenen vorgeschrieben war. Der Absenderort war ohne Datum. „Mit heutigen Zeilen teilen wir ihnen kurz mit, daß das langjährige Mitglied der Kongregation, Josef A. Nester am .... gestorben ist.“ Nester, 1890 in Mengen geboren, war 1900—1901 in der Mehrerau.

Nach einem von Krankheit gezeichneten Leben ist am 21. Juni in Reutte Rechtsanwalt Dr. Josef S ch e d l e verschieden. Seinem Wunsche entsprechend wurde er in seiner Heimat Heiterwang beigesetzt. In der Mehrerau war Dr. Schedle die obersten drei Klassen des Gymnasiums, das er 1924 mit der Matura abschloß.

Am 6. Juli starb in Altach Steuerberater Julius K o p f. 1920—1922 besuchte er die Handelsschule in der Mehrerau. 1935—1950 war er leitender Angestellter im Gewerbeförderungsinstitut. 1950 stellte er als Bürgermeister seine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit. In seiner Amtsperiode wurden in Altach Werte geschaffen, die ihm ein gutes Andenken in der Gemeinde sichern. Seine Persönlichkeit war gekennzeichnet durch eine stets vornehme Gesinnung; sein persönlicher Einsatz, seine tolerante Art machten ihn bei allen beliebt. Seine Haltung war durch eine tief fundierte christliche Weltanschauung bedingt. Neben seinem Beruf war er bei verschiedenen Institutionen tätig. Er war langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse Altach, Vorsitzender des Pfarrkirchenrates und Beirat des Diözesanrates.

Am 17. Juli starb nach langem Krankenlager in Bludenz B.B.-Beamter Lambert K ö n i g. 1899 in Lustenau geboren, war er 1913—17 in der Mehrerau. Durch viele Jahre war er Vorstand des Bahnhofes Frastanz.

*Bildnachweis: Landesbildstelle (3, 5), Ruthard-Foto, Karlsruhe (10, 11), P. Nivard (17), Harlachner (21), Dr. Walter (26), Naier-Hegenbart, Bludenz (27)*

*Herausgegeben von der Abtei Mehrerau*

*Schriftleiter: Dr. P. Adalbert Roder*

*Klischees und Druck:*

*Vorarlberger Graphische Anstalt Eugen Ruß & Co., Bregenz*

# JAHRESBERICHT

des Gymnasiums der Cistercienser in Mehrerau-Bregenz  
über das Schuljahr 1970/71, veröffentlicht von der Direktion.

## Lehrer und Lehrfächerverteilung

1. Roder Dr. P. Adalbert, Direktor, Regens, geprüft für L, G; unterrichtete G 5, 7, 8; auch am Mus.-päd. Realgymnasium Egg.
2. Lauterer Dr. P. Kassian, Abl, geprüft für R; unterrichtete R 6—8; Phil. 7, 8.
3. Amann Dr. P. Leopold, geprüft für L, G; unterrichtete L 5, 6; H 2, 5; BE 7; Verwalter der Stiftsbibliothek (zugleich Lehrerbibliothek). Kustos der audio-visuellen Lehrbehelfe; Klassenvorstand 6.
4. Blum P. Gottfried, Subprior, geprüft für L, G; unterrichtete L 3, 4, 7, 8; G 6; Klassenvorstand 4.
5. Brigl P. Johannes, unterrichtete R 3, 4; Ng 2, 4, 5, 8; Ch 3, 7, 8; Ha 4a; Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlung; Klassenvorstand 5.
6. Huber P. Nivard, Erzieher im Internal; geprüft für M, Lü; unterrichtete M 1—3; Lü 5; Kustos des Kabinetts für Leibesübungen; Klassenvorstand 3.
7. Schaidle P. Ambrosius, Erzieher im Internal, geprüft für R; unterrichtete R 2, 5; D 1; Klassenvorstand 1.
8. Scharnhorst P. Adalbert, unterrichtete R 1; Ha 2a, 2b, 4b; BE (Assistenz) 1—4.
9. Schauler P. Michael, Erzieher im Internal, geprüft für E, H; unterrichtete E 1a, 1b, 2b; Klassenvorstand 2.
10. Spahr DDr. P. Kolumban, Prior, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 6—8; Gg 1—3; Kustos für H, Gg; Klassenvorstand 7.
11. Werner P. Bernhard, unterrichtete D 2, 3; H 3, 4.

### Weltliche Bundes- und Vertragslehrer:

1. Feitz Leopold, akademischer Maler; unterrichtete BE 1—6.
2. Flatz Konrad, Professor, unterrichtete Lü 6—8; hauptamtlich an der HTBLVA Bregenz.
3. Hammerle Josef, Professor, geprüft für M, Ph; unterrichtete M 7, 8; Ph 2—4, 6—8; auch am Gymnasium Sacré-Coeur, Riedenburg.

4. Haunschmid Anton, Professor, geprüft für D, E; unterrichtete D 8; E 2a, 3, 5, 7, 8; Klassenvorstand 8; auch am Bundesgymnasium Bregenz.
5. Huber Arthur, Professor, geprüft für Gg, LÜ; unterrichtete Gg 5, 6; hauptamtlich an der HTBLVA Bregenz.
6. Jäger Dr. Kurt, Professor, geprüft für E, Gg; unterrichtete E 4, 6; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
7. König Josef, Professor, geprüft für H, Gg; unterrichtete Gg 4, 7, 8; Kz 4, 5; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
8. Methlagl Dr. Anton, Hofrat, geprüft für Ng, ph, m, unterrichtete Ng 1, 6.
9. Schwenninger Ferdinand, Professor, geprüft für M, LÜ; unterrichtete M 4—6; LÜ 1—4.
10. Unterberger Stefan, Professor, geprüft für D, ME; unterrichtete D 4—7; ME 1—8.

## Stundentafel

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8
Religion (R)	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch (D)	5	4	4	4	3	3	3	3
Englisch (E)	5+5	4+4	3	3	3	3	3	2
Latein (L)	—	—	5	5	5	3	3	4
Griechisch (G)	—	—	—	—	5	3	3	4
Geschichte (H)	—	3	2	2	2	2	2	2
Geographie (Gg)	2	2	2	2	2	2	2	2
Mathematik (M)	4	4	3	3	3	3	3	3
Naturgeschichte (Ng)	3	2	—	2	2	3	—	2
Chemie (Ch)	—	—	2	—	—	—	2	2
Physik (Ph)	—	2	2	2	—	2	3	2
Phil. Einf.-Unterricht (Phil)	—	—	—	—	—	—	2	2
Bildnerische Erziehung (BE)	2	2	2	2	2	2	2	—
Musikerziehung (ME)	2	2	2	1	2	2	2	2
Handarbeit (Ha)	—	2+2	—	2+2	—	—	—	—
Leibesübungen (LÜ)	3	3	3	3	2	2	2	2
Kurzschrift (Kz)	—	—	—	2	1	—	—	—

Unverbindliche Übungen  
Chorgesang

Mehrklassenkurs

## Chronik des Schuljahres

14. und 15. September: Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen.
16. September: Eröffnungskonferenz.
17. September: Eröffnungsgottesdienst.
21. September: Schriftliche Reifeprüfungen im Herbsttermin.  
Eröffnung der Zahngesundheitswoche durch MR Dr. Leisner und Zahnarzt Dr. Fraihs.  
Die 5. Klasse besucht mit Prof. Fetz die Gedächtnisausstellung Fritz Krcal.
22. September: Die 6. Klasse besucht die Ausstellung Fritz Krcal.
30. September: Die 5. Klasse macht mit P. Johannes eine botanische Exkursion auf die Insel Mainau.
  1. Oktober: Landesschulinspektor OSIR Dr. Elmar Lutz besucht den Unterricht in einigen Klassen.
  8. und 14. Oktober: Theater für Vorarlberg. Schüleraufführung für die 4. bis 8. Klasse. Molière, „Tartuffe“.
  16. Oktober: Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz von OSIR Dr. Elmar Lutz. Zwei Kandidaten werden für reif erklärt, ein Kandidat auf den Frühjahrstermin verwiesen.
    2. bis 7. November: Unter Leitung von P. Leopold und P. Nivard nehmen die 7. und 8. Klasse an der Aktion „Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen“ teil.
    9. und 10. November: Die 5. bzw. 6. Klasse besucht unter Führung von Prof. Fetz die Ausstellung Anton Kolig.
  30. November: Theater für Vorarlberg. Schüleraufführung für die 7. und 8. Klasse. Brecht, Herr Puntila und sein Knecht Matti.
    3. Dezember: 1. Beurteilungskonferenz.
    5. Dezember: Trimesterschluß.
  24. Dezember bis 6. Jänner: Weihnachtsferien.
  7. Jänner: Elternsprechtag.
  14. Jänner: OSIR Cons. Dr. Georg Weber, Fachinspektor für kath. Religion, besucht den Unterricht in einigen Klassen.
  24. bis 31. Jänner: Schiwoche der 7. Klasse auf der Idalpe (Paznaun) unter Leitung von P. Nivard und Prof. Anton Haunschmid.
    1. Februar: Schriftliche Reifeprüfung im Frühjahrstermin.
    9. Februar: Schulfilm für die 1. und 2. Klasse: Zwei Freunde fürs Leben.
  15. bis 20. Februar: Schiwoche für die 3. und 5. Klasse auf Matschwitz unter Leitung von P. Nivard und P. Johannes.
  20. Februar: Schulfilm für die 4. Klasse: Das Wirtshaus im Spessart.
  22. und 23. Februar: Direktorstage.
    1. März: Mündliche Reifeprüfung im Frühjahrstermin unter dem Vorsitz von OSIR Dr. Elmar Lutz, Landesschulinspektor. Der Kandidat wird für reif erklärt.

2. März: Schitag der 4. Klasse am Hirschberg.
8. März: Schiwettkämpfe der höheren Schulen.
11. März: 2. Beurteilungskonferenz.
13. März: Ende des 2. Trimesters.
14. März: Die Schüler hatten Gelegenheit, ein Konzert mit einem seltenen Instrument zu hören: Glassharfe (Prof. Hoffmann).
15. März: Schitag der 6. und 8. Klasse am Hirschberg.
18. März: Berufstest der 4. Klasse durch Dr. Sinz.
25. März: Schulfilm für die 7. und 8. Klasse: Er, sie, es.
29. März: Die 6. Klasse besucht mit Prof. Fetz die Ausstellung in der Neufeldgalerie in Lustenau: Grafiken der Albertina.
  2. April: Exkursion der 5. Klasse mit Prof. Unterberger zu einem Geigenbauer.
  3. bis 13. April: Osterferien.
14. April: Elternsprechtag.
19. April: Theater für Vorarlberg. Schüleraufführung für die 5. bis 8. Klasse. Shakespeare, Macbeth.
26. und 27. April: Die 5. bzw. 6. Klasse besucht mit Prof. Fetz die Ausstellung Signe Gehrman.
  5. Mai: Schulfilm für die 1. und 2. Klasse: Kinder der Berge.
13. Mai: Die Oberstufe besucht das English Theatre. Wilder, „Das Glasperlenspiel“.
14. Mai: Die einzelnen Klassen besuchen die ökumenische Bibelausstellung. Bibel in unserer Zeit.
19. Mai: Der Auswahlchor der Schule nimmt am Landesjugendsingen teil.
21. Mai: Abschlusskonferenz über die 8. Klasse. Exkursion der 8. Klasse mit P. Johannes in die Chemische Versuchsanstalt.
24. bis 28. Mai: Schriftliche Reifeprüfungen.
  3. Juni: Mittelschulwettkämpfe in Feldkirch für die Oberstufe.
17. Juni: Seminar der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft für die 7. und 8. Klasse. Vortragender: DDr. Werner Melis.
23. Juni: Mittelschulwettkämpfe in Feldkirch für die Unterstufe.
24. und 25. Juni: Die 2., 4. und 5. Klasse besucht mit P. Johannes die Reptilienschau in Dornbirn.
30. Juni: Die 1. Klasse besucht mit Hofrat Methlagl die Reptilienschau.
30. Juni/1. Juli: Unter dem Vorsitz von Hofrat Dr. L. Kerl, Direktor des BG und BRG Bludenz, finden die mündlichen Reifeprüfungen statt. Alle Kandidaten werden für reif erklärt, Konradin Kreuzer, Hermann Schöffthaler und Heinrich Schwägler für reif mit Auszeichnung.
  1. Juli: Die 3. Klasse besucht die Reptilienschau.
  3. Juli: Wandertag.
  6. Juli: 3. Beurteilungs- und Schlußkonferenz.
  9. Juli: Schlußgottesdienst.

## Lesestoffe aus den Fremdsprachen

### Latein

6. Klasse: Ovid, Met. I 1—4, 89—162; VI 146—312; Fasti I 709—724; Trist. I 3; Livius I 1—3; II 23—35.
7. Klasse: Cicero, de divin. II 1—3; Tusc. disp. I 1—8, V 10—11, 15—17; de fin. I 29, 30, 37, 38, 40—42; de re publ. VI 9—18; de orat. I 54, 56—57, 59—61, 64—66; Vergil, Aen. I 1—420, II 201—245, III 588—683; Catull c. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 13, 22, 31, 45, 46, 51, 65, 70, 72, 76, 85, 87, 107, 109; Tibull I 1, IV 2, 4; Propertius IV 11; Sallust, bellum Cat. c. 1—20.
8. Klasse: Cicero, de divin. II 1—3; Tusc. disp. I 1—8, 93—103; de nat. deor. I 1—4; de off. I 75—76; de re publ. VI 9—29; de fin. I 29—30, 37—38, 40—42. Cato Maior, de senect. c. 1—4, 18—22. Tacitus, An. I 1—7, 72—75, II 69—73, III 1—6, 26—28, 52—55, IV 39—41; Hist. V 8—10; Germania c. 2, 4, 9—10, 18—20, 22—23, 33, 37; Horaz Ode I 1, 4, 10, 18, 21, 22, 31, II 3, 14, III 1—6, 8, 9, 18, IV 5, 7, Carmen saeculare. Ep. I, II; Sat. I 9.

### Griechisch

6. Klasse: Homer, Ilias I 1—224.
7. Klasse: Homer, Ilias II 1—420, III 139, 275, VI 119—150, 167—502, IX 1—205, 220—246. Platon, Apologie; Kriton c. 1—3.
8. Klasse: Sophokles, Oedipus Tyrannus; Platon, Kriton; Protagoras c. 1—17; Phaidon c. 64—65; Homer, Ilias XXIV 468—804.

## Themen der Aufsätze in Deutsch u. Englisch

### Deutsch

#### 5. Klasse:

1. Inhaltsangabe:
  - a) Th. Storm: „Der Schimmelreiter“
  - b) H. Kasack: „Mechanischer Doppelgänger“
2. a) Wie kann man sich von der Lernarbeit am besten erholen?  
b) Wofür lohnt es sich deiner Ansicht nach zu sparen?
3. a) Was ist wichtiger: Spitzensport oder Breitensport?  
b) Wäre es sinnvoll, neben der Schule ein Handwerk zu lernen?
4. Deute das vorliegende Bild (verschiedene Bilder)
5. Verfasse eine Stimmungsschilderung mit selbstgewähltem Titel aus einem der beiden Rahmenthemen „Wasser“ oder „Kino“.

#### 6. Klasse:

1. (einstündig) a) „Dieser Mensch tut mir leid!“  
b) Durch welche Ereignisse wird der Charakter Parzivals geprägt?
2. (einstündig) Inhaltsangabe mit Deutung:  
a) E. Hammer: „An der Straße nach O.“  
b) W. Borchert: „Die drei dunklen Könige“
3. (zweistündig) Inhaltsangabe mit Deutung:  
H. Hollhaus: „Die Spazierfahrt“
4. (zweistündig) Gedichtinterpretation:  
a) A. Gryphius: „Auf die Vergänglichkeit“  
b) E. Mörike: „Um Mitternacht“  
c) B. Brecht: „Die Nachtlager“

#### 7. Klasse: (je zweistündig)

1. a) Wesen und Grenzen des Toleranzbegriffes der Aufklärung, aufgezeigt am Beispiel der „Ringparabel“.  
b) Umweltschutz: Thema für Wichtiger oder Lebensnotwendigkeit?  
c) Unsere Zeit bringt immer größere Triumphe über die Natur. Glauben Sie, daß uns die Natur auch heute noch zeigen kann, wie klein wir sind?
2. a) Karl Moor — ein echter Stürmer und Dränger (2. Akt, 3. Szene).  
b) Das Verhältnis Ferdinand zu seinem Vater — ein Problem des 18. Jh.? („Kabale und Liebe“, 1. Akt, 7. Szene)  
c) H. Böll: „Es wird etwas geschehen“ (Inhaltsangabe mit Deutung)
3. a) Durch eine sportliche Niederlage wird das Prestige einer Nation aufs Spiel gesetzt. Hat da der Amateursport noch einen echten Sinn?  
b) Demokratisierung der Schule: Freiheit oder Zügellosigkeit?
4. Gedichtinterpretationen.

#### 8. Klasse:

1. Schularbeit (zweistündig)  
1. Die Umweltverschmutzung ist ein ernst zu nehmendes Problem. Wie ist es zu lösen?  
2. Stifter heute.  
3. „Ohne politische Erziehung ist das souveräne Volk ein Kind, das mit dem Feuer spielt und jeden Augenblick sein Haus in Gefahr bringt“ (Pestalozzi).
2. Schularbeit (zweistündig)  
1. Eine problematische Entscheidung des Bundespräsidenten: die Minderheitsregierung.  
2. Das Autoritätsproblem in Schule und Internat.  
3. „Deutschland hat angefangen, sich auf das praktische Interesse zu werfen. Es ist mit der Kunst nichts mehr anzufangen . . .“ Was halten Sie von diesem Urteil Grillparzers über das junge Deutschland?
3. Schularbeit (dreistündig)

1. „Auf die Füße kommt unsere Welt erst wieder, wenn sie sich beibringen läßt, daß ihr Heil nicht in Maßnahmen, sondern in neuen Gesinnungen besteht“ (Albert Schweitzer).
2. „Die Geschichte zeigt, daß auf längere Sicht alle Staaten in ihrem Lande eine Armee haben: entweder die eigene oder eine fremde. Die eigene ist besser“ (Probleme von heute) — Gedanken zur Landesverteidigung.
3. Der Begriff der Hegelschen Geschichtsdialektik in der Literaturgeschichte, exemplifiziert an den literarischen Epochen der Neuzeit bis zum Ende des Realismus.

#### Englisch

#### 7. Klasse:

##### First Test

1. Shakespeare's greatness.
2. Some thoughts on Puritanism.

##### Second Test

Discuss Longfellow's „A Psalm of Life“!

##### Third Test

Discuss Maurois' conception of the English character!

##### Fourth Test

1. The inheritance of the Age of Reason.
2. Some thoughts concerning the education of girls.

##### Fifth Test

1. Romanticism around 1800 and nowadays.
2. Discuss T. Hood's „The Song of the Shirt“!

##### Sixth Test

1. „The strongest fascination at the theatre is the fascination of the actor or actress, not of the author“ (G. B. Shaw). — Discuss Williams „The Glass Menagerie“ from Shaw's point of view!

#### 8. Klasse

##### First Test

1. Is the Romantic Revolt limited to the end of the 18th century?
2. Age of Reason — Industrial Revolution — 20th century.
3. „Gulliver's Travels“ — one of the bitterest satires of world literature.

##### Second Test

1. A true gentleman.
2. England is a sports-minded country. What about Austria?

##### Third Test

1. „That to secure these rights Governments are instituted among Men . . .“ (Declaration of Independence) — The constitutions of America, Britain and Austria: a comparison and an evaluation.
2. „Nobody knows the trouble I've seen . . .“ — The negro problem in the USA.
3. Discuss one of the books you read at home!

# Reifeprüfungen

## Herbsttermin 1970

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden am 21. September abgehalten. Es war zu bearbeiten:

### Mathematik:

1. Unter allen geraden Zylindern, deren Oberfläche  $O$  ist, soll jener bestimmt werden, der das größte Volumen hat. In welchem Verhältnis stehen Höhe und Durchmesser des Grundkreises?
2. Bei einer arithmetischen und geometrischen Reihe, die beide mit 5 beginnen, geben die zweiten Glieder und ebenso die dritten das Produkt 45. Wie heißen die Reihen?
3. Die kleinere ganzzahlige Lösung der Gleichung:

$$2 - \frac{9}{\log x} + \frac{14}{\log^2 x} = \frac{9}{\log^3 x} - \frac{2}{\log^4 x}$$

ist der Radius des Grundkreises eines Kegels, dessen Neigungswinkel der Seitenlinie zur Grundfläche durch die Gleichung  $\operatorname{tg} x + \operatorname{ctg} x = 2$  gegeben ist. Berechne das Volumen des Kegels.

4. Eine Kurve geht durch den Punkt  $P(-2/3)$ . Die Steigung der Kurve ist gegeben durch  $y' = \frac{1}{10}(3x^2 - 12x)$ . Wie heißt die Kurve. Es sind anzugeben die Extremstellen, Extremwerte, Wendepunkte und die Gleichung der Normalen im Wendepunkt.

Die mündliche Reifeprüfung fand am 16. Oktober unter dem Vorsitz von LSI OSIR Dr. Elmar Lutz statt. Zwei Kandidaten wurden für reif erklärt, ein Kandidat auf den Frühjahrstermin zurückgestellt.

## Frühjahrstermin 1971

Die schriftliche Reifeprüfung wurde am 1. Februar abgehalten.

### Mathematik:

1. Wie lautet die Gleichung der Geraden, die durch den Schnittpunkt der Geraden  $y = 5x + 3$  und  $y = 4x + 1$  und durch den Mittelpunkt der Strecke  $A(-1/4)$   $B(4/3)$  geht?
2. Drei Zahlen bilden eine geometrische Reihe mit dem Anfangsglied 9. Subtrahiert man von ihnen der Reihe nach 4,4 und 5, so erhält man eine arithmetische Reihe.

- a) Wie heißen die drei Zahlen der arithmetischen Reihe?
- b) Wie heißen die drei Zahlen der geometrischen Reihe?

3. Eine Parabel von der allgemeinen Form  $y = ax^2 + bx + c$  geht durch die Punkte  $P_1(2/3)$ ,  $P_2(-1/-3/2)$ ,  $P_3(4/1)$ .
  - a) Wie lautet ihre Gleichung?
  - b) Wie lautet die Gleichung der Ableitungsfunktion?
  - c) Die Parabel und ihre Ableitungsfunktion sind zu zeichnen.

4. Das Dreieck:  $b = 43$  cm,  $\alpha = 62^\circ$ ,  $\gamma = 71^\circ$  rotiert um eine Achse, die zur Seite  $b$  parallel ist und durch den Eckpunkt  $B$  geht. Berechne das Volumen des entstehenden Rotationskörpers.

Die mündliche Reifeprüfung fand unter dem Vorsitz von LSI OSIR Dr. Elmar Lutz am 1. März statt. Der Kandidat wurde für reif erklärt.

## Sommertermin 1971

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden vom 24. bis 28. Mai abgehalten. Es waren folgende Themen zu bearbeiten:

### Deutsch:

1. Die Schule als Vorbereitung auf das Leben in einer Demokratie — Tatsachen und Meinungen.
2. „Es ist schwieriger, Vorurteile zu zertrümmern als Atome“ (Albert Schweitzer). Diskutieren Sie einige wesentliche Vorurteile unserer Zeit!
3. „Eine einfache Erwägung zeigt, daß alle Klassifikationen, die der Mensch jemals gemacht hat, willkürlich, künstlich und falsch sind. Aber eine ebenso einfache Erwägung zeigt, daß diese Klassifikationen nützlich und unentbehrlich sind“ (E. Friedell). Was halten Sie von der „Schubladenmethode“ in der deutschen Literaturgeschichte?  
11 Maturanten wählten das erste, 6 das zweite und 2 das dritte Thema.

### Englisch:

1. „It's the beginning of a new age“ (N. Armstrong). — „The U.S. scientific and technical Establishment might better concentrate its efforts on such things as a cure for cancer . . .“ (from a letter to the „Time“). Pros and cons of spacelights.
2. What is true heroism? Do you know any real heroes?
3. Why has „My Fair Lady“ become such an overwhelming success?

**Latein:**

Cicero, Tusc. disp. V 57—60 (gekürzt)

Unglücklicher Zustand des Tyrannen Dionysius.

**Griechisch:**

Plato, Phaidros 274—275 B

Vor- und Nachteile der Schrift.

**Mathematik:**

1. Längs des geradlinigen Ufers eines Flusses hat man eine Standlinie  $BC = a = 34$  m und in ihren Endpunkten die Winkel  $ABC = 24^\circ$  und  $ACB = 141^\circ$  gemessen, die die Visierlinien von B und C nach einer am andern Ufer stehenden Stange bilden.

a) Wie breit ist der Fluß?

b) Verlängere die Standlinie bis zu einem Punkt D, von dem aus die Stange A genau gegenüber erscheint und berechne die Verlängerung!

2. Dreieck A (3/—2), B (15/10), C (— 9/4).

a) Ermittle die vektorielle Projektion  $i = \overrightarrow{AE}$  des Vektors  $i = \overrightarrow{AB}$  auf den Vektor  $b = \overrightarrow{AC}$ !b) Berechne die Koordinaten  $h_b = EB$  und  $h_c$ !

c) Berechne die Koordinaten des Höhenschnittpunktes H!

d) Die Ergebnisse sind an Hand einer Zeichnung zu überprüfen! (Einheit 5 mm).

3. a) Es sollen oben offene Blechbehälter von der Form quadratischer Prismen hergestellt werden, die V Liter fassen. Wie sind sie zu dimensionieren, damit zu ihrer Herstellung möglichst wenig Blech gebraucht wird?

b) Berechne die Oberfläche eines derartigen oben offenen Behälters, der 256 Liter faßt!

4. Es ist der Rauminhalt jenes Drehkörpers zu berechnen, der entsteht, wenn das Flächenstück, das von den beiden Kurven  $y^2 = \frac{9}{4}x$  und  $y = \frac{9}{8}x + \frac{9}{8}$  eingeschlossen wird, um die x-Achse rotiert!

Die mündlichen Reifeprüfungen fanden unter dem Vorsitz von Direktor Hofrat Dr. Ludwig Kert am 30. Juni und 1. Juli statt. Alle 19 Kandidaten wurden für reif erklärt, davon Konradin Kreuzer, Hermann Schöffthaler und Heinrich Schwägle für reif mit Auszeichnung.

**Statistik der Schüler****1. Zahl**

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Zu Beginn 1970/71	37	43	34	33	17	19	27	19	229
Während des Jahres eingetreten	1	—	1	1	—	—	—	—	3
Während des Jahres ausgetreten	2	1	3	—	2	—	—	—	8
Ende 1970/71	36	42	32	34	15	19	27	19	224

**2. Geburtsland**

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Vorarlberg	22	25	17	22	11	14	16	11	138
Tirol	4	6	7	5	1	2	8	3	36
andere Bundesländer	3	—	—	1	1	—	—	1	6
BRD	3	9	4	5	2	—	3	3	29
England	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Liechtenstein	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Schweiz	1	1	2	—	—	—	—	1	5
Ungarn	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Kanada	2	—	1	—	—	—	—	—	3
Mexiko	1	1	—	—	—	—	—	—	2
USA	—	—	—	1	—	1	—	—	2
	36	42	32	34	15	19	27	19	224

**3. Muttersprache**

Deutsch	216
Englisch	5
Spanisch	1
Ungarisch	2

**4. Religionsbekenntnis**

Römisch-katholisch: alle

**5. Alter**

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
1960	18	—	—	—	—	—	—	—	18
1959	14	18	—	—	—	—	—	—	32
1958	4	19	10	—	—	—	—	—	33
1957	—	5	13	11	—	—	—	—	29
1956	—	—	7	13	1	—	—	—	21
1955	—	—	2	7	9	6	—	—	24
1954	—	—	—	3	4	10	7	—	24

1953	—	—	—	—	1	3	9	4	17
1952	—	—	—	—	—	—	5	10	15
1951	—	—	—	—	—	—	4	4	8
1950	—	—	—	—	—	—	2	—	2
1949	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	36	42	32	34	15	19	27	19	224

#### 6. Staatszugehörigkeit

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Österreich	28	31	24	27	12	16	25	15	178
BRD	3	9	4	6	3	1	2	3	31
Liechtenstein	1	1	2	—	—	1	—	—	5
Niederlande	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Schweiz	1	—	1	—	—	—	—	1	3
Ungarn	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Kanada	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Mexiko	1	—	—	—	—	—	—	—	1
USA	—	—	—	1	—	1	—	—	2
	36	42	32	34	15	19	27	19	224

#### Nachtrag zur Klassifikation 1969/70

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Bewilligte Wiederholungsprüfungen	3	7	5	5	2	3	1	—	26
Nachtragsprüfungen	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Bestanden	2	4	4	1	—	2	2	—	15
Nicht bestanden	1	3	1	4	2	1	—	—	12
Sehr gut geeignet	3	4	1	3	—	2	3	4	20
Geeignet	27	26	34	13	16	25	15	18	174
Nicht geeignet	2	5	2	6	2	1	—	—	18
	32	35	37	22	18	28	18	22	212

#### Klassifikation am Ende des Schuljahres 1970/71

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Sehr gut geeignet	4	2	3	2	1	—	2	3	17
Geeignet	27	31	27	30	10	13	18	16	172
Nicht geeignet	1	3	1	—	1	4	1	—	11
Wiederholungsprüfungen	4	6	1	2	3	2	6	—	24
	36	42	32	34	15	19	27	19	224

## Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet sehr gut geeignet bzw. reif mit Auszeichnung. Die Ortsnamen bedeuten Geburts- und Wohnort.

#### 1. Klasse: 38 — 2 Schüler

Amann Hans Jürgen, Straubing, Sonthofen	(Kircher Friedrich, Hohenems, Feldkirch)
* Anwander Manfred, Wien, Feldkirch	* Martinelli Friedrich, Hard, Bregenz
* Blum Gerald, Höchst, Fufjach	Matt Thomas, Feldkirch, Mauren
Brändle Gunther, Hohenems, Rankweil-Brederis	Moriggl Bernhard, Breitenwang, Tannheim
Burkart Edgar, Immenstadt	Mucha Ronald, Bregenz
Eisele Wilfried, Lustenau	Netzer Peter, Bludenz, Gortipohl
* Elsässer Walter, Bregenz	Oberhauser Christof, Andelsbuch
Erne Ramon, Mexico City, Lustenau	Pregler Raimund, Lustenau
Gayda Thomas, Salzburg, Hirschegg	Reidel Gerhard, Wien, Hittisau
(Geissele Peter, Radolfzell, Überlingen)	Schwenninger Martin, Lustenau
Grabher Heinz, Dornbirn	Simma Othmar, Dornbirn
Grabherr Thomas, Höchst, Bregenz	Sutterlütli Alwin, Alberschwende, Krumbach
Graf Herbert, Feldkirch	Sutterlütty Erich, Lustenau, Ledh
Haisjackl Heinrich, Galtür	Stöckler Stefan, Dornbirn, Hittisau
Hartmann Dietmar, Lustenau	Türtscher Klaus, Galtür
Herzog Christoffer, Lachen	Vetter Markus, Lustenau
Huber Walter, Sulzberg	Winkler Thomas, Landeck
Kapeller Alexander, Bregenz, Hard	Winter Ivo, Nord-Sydney, Arichat
Kienle Anton, Balderschwang	Winter Joachim, Nord-Sydney, Arichat

#### 2. Klasse: 43 — 1 Schüler

Albrecht Kurt, Bregenz, Bezau	Kaltenbrunner Thomas, Dornbirn
Begle Wolfgang, Dornbirn, Nenzing	Kärn Daniel, Konstanz
Bickel Wolfgang, Warth	Kaufmann Günther, Bezau
Boch Manfred, Dornbirn	Kessler Christof, Oberstdorf, Hirschegg
Burkart Ralf, Immenstadt	Krenn Karl-Heinz, Bregenz
Diem Johannes, Bregenz, Dornbirn	Lingenhe! Helmut, Bregenz
Glatz Gerhard, Zams, St. Anton	Lingg Helmut, Mittelberg, Riezlern
Hammerstein Peter, Bregenz, Lohau*	Lingg Walter, Au
Härtenberger Thomas, Feldkirch, Nenzing	Lutz Peter, Breitenwang, Ledh-Aschau
Hefel Heinz, Dornbirn	Mähr Peter, Bregenz, St. Anton
Helmreich Hans, Immenstadt	Meusburger Fidelis, Bregenz, Bezau
Helmreich Klaus, Immenstadt	Natter Rudolf, Dornbirn, Bezau
Henle Klaus, Neckarsulm	Oberhauser Wolfgang, Feldkirch, Götzis
Hofer Gerhard, Dornbirn, Götzis	Otto Michael, Bregenz, Feldkirch
Hoffmann Hans-Peter, Konstanz	Pezzei Christof, Innsbruck, Zams
v. Hohenlohe Hubert, Mexico City, Gampin	Rauch Martin, Schllins

Rohner Rudolf, Dornbirn, Fußach  
Röhrle Andreas, Nonnenhorn,  
Wangen  
\* Schuster Eduard, Mittelberg  
Schwendinger Peter, Dornbirn  
Stoß Thaddäus, Dornbirn

Széchényi Josef, Innsbruck  
Veser Dieter, Frauenfeld, Lindau  
Walser Friedrich, Zams, Ischgl  
Walser Otto, Zams, Ischgl  
(Wielath Horst, Feldkirch)  
Zoll Adolf, Laiz

### 3. Klasse: 35 — 3 Schüler

Birkenbach Gerhard, Mittelberg,  
Riezlern  
(Bobleter Johann, Dornbirn)  
Bonetti Bruno, Hard  
De Vine Alan, Toronto, Bregenz  
Fischer Eduard, Bregenz, Dornbirn  
Fitz Reinhard, Lustenau  
Haller Christoph, Mittelberg, Riezlern  
Haller Florian, Mittelberg  
Haller Klaus, Mittelberg, Riezlern  
Harlacher Stefan, Bovey-Tracey,  
St. Gallen  
\* Heim Christian, Oberstdorf, Riezlern  
Heinzle Thomas, Dornbirn, Götzis  
Herzog Thomas, Lachen  
Hiltpolt Christian, Innsbruck, Seefeld  
v. Hohenlohe Christoph, Lausanne,  
Gamprin  
Hopfner Kuno, Hohenems, Warth  
Kopf Karlheinz, Hohenems, Altach  
Michaeler Alexander, Zams, Scharnitz

\* Moriggl Hansjörg, Breitenwang,  
Tannheim  
\* Oberhauser Jakob, Bregenz,  
Andelsbuch  
Obermayer Peter, Lienz, Bregenz  
Ölz Klaus, Dornbirn  
(Ott Werner, Mittelberg)  
Reichart Hans, Bregenz, Lochau  
Rhombert Thomas, Bregenz, Dornbirn  
Schmid Michael, Berlin, Bommen  
Schuh Manfred, Witten, Ravensburg  
Talbot Richard, Kitzbühel, Bregenz  
Thurnher Christoph, Dornbirn,  
Hohenems  
(Türtscher Reinhard, Galtür)  
van Odjik Patrik, Ravensburg  
Walser Ferdinand, Silz  
Walser Kurt, Feldkirch, Frastanz  
Walter Herbert, Innsbruck  
Wanger Martin, Feldkirch, Schaan

### 4. Klasse: 34 Schüler

Ammann Markus, Dornbirn, Hörbranz  
Auer Josef, Innsbruck, Ötz  
Bertsch Albert, Göfis  
Bösch Harald, Lustenau  
Bösch Reinhard, Dornbirn, Lustenau  
Brodmann Wolfgang, Freiburg i. Br.,  
St. Blasien  
Füchsl Franz, Bregenz  
Gasser Hans, Bregenz  
Haid Helmut, Ötz  
\* Hämmerle Markus, Lustenau  
Hofer Albert, Lustenau  
Hofer Markus, Dornbirn, Götzis  
\* Kaufmann Walter, Bregenz, Bezau  
Kessler Engelbert, Mittelberg  
König Guntram, Bregenz, Hard  
Kreutzer Harvey, Lewes, USA  
Kreuzdorn Silvio, Ostrach, Jettkofen

Kroner Wolfram, Miesenbach,  
St. Mang/Kempton  
Langenfelder Walter, Wien, Lech a. A.  
Lingg Elmar, Au  
Matt Eduard, Zams, St. Christoph a. A.  
Mayer Markus, Lustenau, Bregenz  
Metzler Josef, Bregenz, Bizau  
Oss Gerd, Oberstaufen,  
Balderschwang  
Ostertag Burghard, Feldkirch  
Reichle Roland, Mittelberg, Riezlern  
Riedmann Harald, Lustenau  
Saxenhammer Dietmar, Dornbirn  
Vogel Thomas, Mittelberg  
Waibel Herbert, Lustenau  
Weiß Martin, Stuttgart, Friedrichshafen  
Wolf Helmut, Ischgl  
Wolf Paul, Ischgl

### 5. Klasse: 17 — 2 Schüler

Bischof Thomas, Götzis  
Bischofberger Norbert, Mellau  
Fink Jodok, Bregenz, Bezau  
(Girardi Peter, Bregenz)  
Gregoric Thomas, Dornbirn  
Haid Anton, Ötz  
Hofer Dietmar, Bregenz, Hirschegg  
(Kinzel Dietmar, Bregenz)  
Köberle Rolf, Oberstdorf, Riezlern

König Peter, Bregenz  
Kroth Elmar, Hirschegg  
\* Lehn Norbert, Saulgau, Erlingen  
Leidig Frank, Ravensburg,  
Weingarten  
Metzler Wolfgang, Feldkirch, Dornbirn  
Meusburger Wilhelm, Bregenz, Bezau  
Sandholzer Richard, Bregenz, Dornbirn  
Türk Norbert, Bludenz

### 6. Klasse: 19 Schüler

Auer Josef, Bregenz, Altach  
Ballner Rudolf, Eschen  
Bösch Herbert, Feldkirch, Höchst  
Bösch Wilfried, Bregenz, Höchst  
Döring Reinhold, Hohenems,  
Lauterach  
Eugster Arno, Langenegg  
Fetz Hermann, Bregenz  
Hämmerle Gernot, Bregenz, Lustenau  
Heinzle Alfred, Bregenz  
Henz Michael, Dornbirn, Lustenau

Herburger Hubert, Dornbirn  
Herzischny Milan, Hohenems,  
Feldkirch-Levis  
Hiltpolt Hannes, Strengen, Seefeld  
Kurin Georg, Budapest,  
Schrobenhausen  
Lerch Peter, Innsbruck, Götzis  
Martin Friedrich, San Antonio, Texas  
Maihs Eugen, Dornbirn  
Winsauer Josef, Bregenz  
Zill Christian, Bludenz

### 7. Klasse: 27 Schüler

Bauer Wilfried, Dornbirn  
Bertsch Eugen, Feldkirch, Göfis  
Ederer Karlheinz, Dornbirn  
Fink Bruno, Gaisau, Höchst  
\* Fitz Arno, Lustenau  
Ganthaler Heinrich, Dornbirn, Au  
Haid Gerhard, Lustenau  
Heim Michael, Sulzberg  
Holzmann Hermann, Steinach  
Kessler Burkhard, Dornbirn  
Lorenz Hubert, Mittelberg  
Ludescher Eugen, Bregenz, Lauterach\*  
Lutz Roland, Breitenwang,  
Lech-Aschau  
Moriggl Karl Heinz, Breitenwang,  
Tannheim

Nuding Josef, Erbach, Weingarten  
Obwegeser Guntram, Hohenems  
Peintner Wilhelm, Zöblen  
Pöll Manfred, Zams  
Reinstadler Reinhard, Innsbruck,  
Jerzens  
Sauter Engelbert, Ostrach,  
Gunzenhausen  
Schuster Andreas, München, Hirschegg  
Seyfried Alwin, Bregenz  
Vogel Peter, Mittelberg  
Vögel Thomas, Hohenems, Gurlis  
Vorkapic Peter, Lustenau  
Walser Wilhelm, Ischgl  
Wechner Gerhard, Zams, Ischgl



8. Klasse: 19 Schüler

Banholzer Leo, Rottweil	Moriggl Klaus, Breitenwang, Tannheim
Brugger Christoph, Riezlern	Schallert Peter, Feldkirch
Eberle Arnulf, Hittisau, Bregenz	* Schöffthaler Hermann, Lustenau
* Kreuzer Konradin, Hamburg, Lewes, USA	* Schwägler Heinrich, St. Gallen, St. Margrethen
Künzel Karlheinz, Innsbruck	Türtscher Hubert, Damüls
Lonsdorfer Ludwin, Lisdorf, Saarlouis	Weber Josef, Allach
Maly Johann, Feldkirch, Sulzberg	Wehinger Gebhard, Dornbirn
Mayer Johannes, Feldkirch	Weiß Martin, Lustenau, Bregenz
Mitter Wolfgang, Graz, Trieben	Wielath Günther, Feldkirch
	Wolf Franz Josef, Ischgl